Peter Burnitz

1824—1886

Ein Beitrag zur Geschichte der Malerei des neunzehnten Jahrhunderts in Frankfurt am Main

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde der
Hohen Philosophischen Fakultät
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Leopold Levis
aus Karlsruhe i. B.

Dissertations-Druckerei Heinr. & J. Lechte, Emsdetten (Westf.)

1937

Peter Burnitz

1824—1886

Ein Beitrag zur Geschichte der Malerei des neunzehnten Jahrhunderts in Frankfurt am Main

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde der
Hohen Philosophischen Fakultät
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Leopold Levis
aus Karlsruhe i. B.

Dissertations-Druckerei Heinr. & J. Lechte, Emsdetten (Westf.)

1937

Referent: Prof. Dr. A. E. Brinckmann
Korreferent: Prof. Dr. E. Langlotz
Tag der mündlichen Prüfung: 16. Dezember 1936

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

Seite:

Einleitung. . . . . I—II

I. Biographisches . . . . . 1—14

II. Das Werk: . . . . . 15—27

A. Werke aus der Zeit des Aufenthalts in Spanien und Frankreich. . . . . 15—18

B. Werke aus d. Zeit des Aufenthalts in Deutschland. 18—27

III. Stilistische Merkmale und Entwicklung. . . . 28—33

IV. Kunstgeschichtliche Wertung und Einordnung. . 34—38

V. Verzeichnis der Werke: 39—77

A. Gemälde:

1. Aus der Zeit in Spanien und Frankreich. . 39—42
2. Aus der Zeit in Deutschland: 42—66
   a) Mainlandschaften . . . . . 42—44
   b) Nidda- und Niedlandschaften. . 44—46
   c) Landschaften bei Schwanheim . 46—47
   d) Taunus-Landschaften. . . . 47—50
   e) Landschaften aus der Umgebung Frankfurts . . . . . 50—52
   f) Landschaften aus Bayern. . . 53
   g) Landschaften aus dem Schwarzwald. . . . . 53—54
   h) Nicht näher bestimmbare Landschaften. . . . . 54—66

B. Zeichnungen:

1. Aus der Zeit in Frankreich. . . . . 66—69
2. Aus der Zeit in Deutschland:
   a) Nidda- und Niedlandschaften. . 69
   b) Landschaften bei Schwanheim. . 69
   c) Taunus-Landschaften. . . . 69—72
   d) Landschaften aus der Umgebung Frankfurts . . . . . 72—73
   e) Landschaften aus Bayern. . . 73
   f) Landschaften aus dem Schwarzwald. . . . . 73—74
   g) Nicht näher bestimmbare Landschaften. . . . . 74—75

C. Aquarell-Skizzen.

1. Aus der Zeit in Spanien und Frankreich. . 75
2. Aus der Zeit in Deutschland. . . . . 75—77

VI. Literaturverzeichnis. . . . . 78—80

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552326_0104

„Wir wenden uns, wie auch die Welt entzücke,
Der Enge zu, die uns allein beglücke."

Goethe (Kampagne in Frankreich).

In den Umwälzungen, die auch in künstlerischer Beziehung die Jahre nach dem Kriege mit sich brachten, sind manche Künstlerpersönlichkeiten — einstmals geliebt und gefeiert — mehr oder minder in Vergessenheit geraten. — Dies gilt besonders auch von einer Reihe von Malern des vorigen Jahrhunderts, die mit Frankfurt am Main eng verbunden waren, sei es durch ihre Abstammung, sei es durch ihren Anschluß an die Malervereinigung, die späterhin allgemein als die „Kronberger Malerkolonie" gekennzeichnet wurde. —

Im Goethejahr 1932 wurde vom Frankfurter Kunstverein der Versuch gemacht, durch eine Ausstellung unter dem Titel

Hundert Jahre Frankfurter Kunst
1832—1932

die Werke jener Epoche der Bevölkerung wieder näher zu bringen, doch gelang es durch die Auswahl der ausgestellten Werke nicht so recht, ein zusammenhängendes Bild der Entwicklung zu vermitteln. Immerhin vermochte die Ausstellung, die über das lokale Interesse hinausgehende Bedeutung einer großen Anzahl von Künstlern deutlich zu veranschaulichen und so zu erneuter Beschäftigung mit ihrem Schaffen anzuregen.

Unterstützt wurden diese Bemühungen vor allem durch die Veröffentlichung Heinrich Weizsäckers und Albert Dessoffs[1]: „Kunst und Künstler in Frankfurt am Main im neunzehnten Jahrhundert", die auf Veranlassung des Frankfurter Kunstvereins erfolgt war und bereits eine „zusammenfassende Darstellung der künstlerischen Tätigkeit, deren Schauplatz im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts Frankfurt gewesen war"[2], gegeben hatte.

Seit der erwähnten Ausstellung im Jahre 1932 ist das Interesse an den Werken des vorigen Jahrhunderts merklich gewachsen. Auch der Kunsthandel hat sich — diesen Bestrebungen Rechnung tragend — wieder mehr den Künstlern jener Epoche zugewandt und widmet den Werken der Frankfurter Maler des 19. Jahrhunderts größere Aufmerksamkeit. — Die willkommene Aufnahme einer vor noch nicht

zwei Jahren erfolgten Publikation über Otto Scholderer[3,4] zeigt das starke Interesse für die Werke dieser Kunstrichtung, zumal es zum ersten Male unternommen wurde, das Werden und Wirken eines Frankfurter Meisters dieser Zeit gesondert und in den einzelnen Phasen seiner Entwicklung zu behandeln. —

Neben Scholderer ist es vor allem Carl Peter Burnitz, dessen Werk es verdient, dem Dunkel der Vergessenheit entrissen zu werden, nicht nur weil sein reichhaltiges Schaffen zum großen Teil der heimatlichen Landschaft gewidmet war, sondern weil er — fremde Eindrücke rezipierend und auf seine Weise verarbeitend — so der heimatlichen Kunst neue Anregungen bot, die nicht ohne Einfluß auf die mit- und nachschaffende Generation geblieben sind. — Es ist der Zweck der vorliegenden Arbeit, den Lebensgang dieses Meisters zu erschließen und seine Werke, soweit sie für mich erreichbar waren, kritisch zu ordnen. — Die Auffindung und Besichtigung der Werke war nicht immer leicht, da sich nur verhältnismäßig wenige der wichtigen Bilder in öffentlichen Sammlungen, viele dagegen zerstreut in Privatbesitz befinden. Insbesondere war die photographische Aufnahme von Bildern im Privatbesitz häufig erschwert.

In fast allen Fällen bin ich auf freundliches Entgegenkommen gestoßen (nur in zwei Fällen wurde die Besichtigung verweigert), und ich möchte an dieser Stelle allen denen danken, die mir gestattet haben, ihren Bildbesitz zu besichtigen und Aufnahmen zu machen.

Die Zahl der Bilder wird später noch zu ergänzen sein. Manches Bild aus der Zeit der Tätigkeit des Malers in Deutschland wird durch Zufall, bei Besitzwechsel, Versteigerung zum Vorschein kommen. Von den Bildern der Frühzeit in Frankreich sind manche an unbekannten Orten verblieben oder durch Feuer vernichtet worden. (s. S. 7)

I. Biographisches.

Der Kaufmann Carl Friedrich Burnitz von Ludwigsburg, der als Sohn des Königlichen Kastellans Carl Burnitz und dessen Ehegattin Barbara, geborene Meng, am 15. III. 1787 zu Stuttgart geboren war, erhielt am 22. 9. 1813 die Erlaubnis des Königs von Württemberg zur „Auswanderung" nach Frankfurt am Main[5]. Zwei Jahre nach seiner Niederlassung hier — am 6. 12. 1815 — heiratete er die am 9. 7. 1788 geborene Auguste Wilhelmine Saltzwedel[6], Tochter des „Herrn Peter Saltzwedel, Mitglied des Bürger Collegs und Apothekers zum Schwanen in Frankfurt am Main" und dessen Ehegattin Friedricke Marie Caroline, geborene Bartels.

Dieser Ehe entstammte unser Maler Carl Peter Burnitz, der am 14. Januar 1824 seine irdische Laufbahn begann und am 1. Februar 1824 evangelisch-lutherisch getauft wurde. Es war dem Knaben nicht vergönnt, sich der liebenden Sorgfalt der Eltern lang zu erfreuen; denn beide wurden ihm früh durch den Tod entrissen: die Mutter am 12. 4. 1831, der Vater am 17. 2. 1833.

Zum Glücke konnte der Onkel, der Architekt Rudolf Burnitz[7] als Vormund die Erziehung des Frühverwaisten[8] übernehmen und nicht nur das, er vermochte ihm auch das Elternhaus zu ersetzen. Ein Umzug brauchte nicht zu erfolgen; denn der Onkel, der „Fürstlich-Hohenzollern-Sigmaringen'sche Baurath" Burnitz, ein Bruder des Vaters, war ebenfalls mit einer geborenen Saltzwedel, einer Schwester von Peter's Mutter verheiratet, und beide Familien wohnten in einem Hause am Untermainquai, wo die Sprößlinge beider Familien miteinander aufwuchsen[9].

So innig das persönliche Verhältnis zwischen Onkel und Neffe auch gewesen sein mag, findet sich doch in den mündlichen Mitteilungen, die Peter Burnitz Wilhelm Kaulen gegenüber gemacht hat[10], keine Erwähnung, aus der zu schlie-

---

[1] Kunst und Künstler in Frankfurt am Main im 19. Jahrhundert, Heinrich Weizsäcker und Albert Dessoff, Frankfurt a. M. 1907 u. 1909.
[2] Kunst und Künstler a.a.O. I. Bd. S. 5.
[3] Friedrich Herbst, Otto Scholderer Frankfurt a. M. 1934.
[4] Otto Scholderer geb. Frankfurt a. M. 1834, gestorben ebenda 1902.
[5] Akten des Stadtarchivs Frankfurt a. M.
[6] spätere Schreibweise Salzwedel.
[7] geboren zu Ludwigsburg am 6. XII. 1788, gestorben zu Frankfurt a. M. 28. Jan. 1849.
[8] und seiner drei Geschwister: 2 Brüder und 1 Schwester.
[9] Kleine Presse vom 21. 8. 1886.

ßen wäre, daß die künstlerische Tätigkeit des Baumeisters ihn in irgend einer Weise angeregt oder angeeifert habe.

Nachdem Peter Burnitz das Gymnasium absolviert hatte, wandte er sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu. Er kam nicht durch den Zwang der Verhältnisse zu seinem ersten Beruf, höchstens könnte man der damals traditionell herrschenden Ansicht, daß einem Juristen alle Wege offenstünden, einen Einfluß zuschreiben, da . . . „Frankfurt die höchsten Ämter und Würden den Jüngern der Themis vorbehielt"[11].

So studierte er 1843/44 in Berlin, 1844/45 in Göttingen, 1845—47 in Heidelberg; hier wurde er im Jahre 1847 promoviert. Nach Ablegung des Staats-Examens wurde er im Mai 1849 in die Zahl der Frankfurter Advokaten aufgenommen[12]. Aber zu der Ausübung des Advokaten-Berufes sollte es nicht kommen; denn er hatte schon ein Jahr zuvor die Malerei als „das Rechte erkannt"[13].

War er, wie oben angedeutet, von seinem Onkel, dem Architekten, nicht sichtlich in künstlerischer Beziehung beeinflußt worden, so war dies umsomehr von einer anderen Seite her geschehen: denn „in dem elterlichen Hause hatte der Maler Fritz Bamberger[14] gewohnt, Burnitz hatte viel mit ihm verkehrt, durch ihn Geschmack am Zeichnen gefunden"[15].

Und noch ein Ereignis, das in die Zeit zwischen der Beendigung seines juristischen Studiums und seiner Zulassung als Advokat in Frankfurt am Main fiel — also in die Jahre 1848—49, war von nachhaltigem Einfluß auf seine Entschlüsse: der 24jährige, der gerade seine Studien in Heidelberg beendet hatte, trat eine Reise zum Besuche seiner Schwester an. Sein Weg führte ihn nach Rom, Neapel und Sizilien, wo er längere Zeit blieb.

Die großen Eindrücke, die er dort erhielt, erweckten in ihm die Lust zur Malerei, aber die Ausführung des späten Entschlusses ging nicht rasch von statten. Wenn ein Mensch nach Beendigung einer langwierigen Berufsausbildung in einem Alter, in dem die meisten schon im Erwerbsleben stehen, seinen Beruf aufgibt, um sich einem gänzlich neuen Gebiete zuzuwenden, so kann eine solche Umstellung nicht ohne schwere innere Kämpfe erfolgen. Zudem waren die Ereignisse der Zeit hinderlich.

---

[10] Wilhelm Kaulen: Freud und Leid im Leben deutscher Künstler. Ihren mündlichen Mitteilungen nacherzählt von Wilhelm Kaulen, Frankfurt a. M. Winter Verlagshandlung 1878.

[11] Wilhelm Kaulen a.a.O.

[12] Akten des Stadtarchivs Frankfurt a. M.

[13] Wilhelm Kaulen a.a.O.

[14] Fritz Bamberger Landschaftsmaler geb. zu Würzburg 17. X. 1814, gest. zu Neuenhain b. Soden i. T. 13. 8. 1873.

[15] Wilhelm Kaulen a.a.O.

Denn als Burnitz von Sizilien nach Frankfurt zurückkehrte, herrschte hier die größte Aufregung wegen des gewaltsamen Todes von Auerswald und Lichnowski, und die Wogen der politischen Meinungsverschiedenheiten gingen hoch.

Inzwischen hatten sich die Pläne des Juristen zu einer künstlerischen Ausbildung verdichtet. Da er aber unter solchen Wirrnissen eine Förderung seiner neubeabsichtigten Tätigkeit in Frankfurt für sich nicht erhoffen konnte, zog er es vor, zunächst wieder eine große Reise anzutreten. Der Süden hatte es ihm angetan: er ging nach Algier und von dort nach Spanien.

In der spanischen Hauptstadt traf Burnitz seinen alten Hausgenossen, den Maler Bamberger[16], der sich nach einer früheren Spanienfahrt im Jahre 1846 in München niedergelassen hatte[17]. In Madrid fand Burnitz die erste Anleitung zum Malen durch Bamberger und mehr noch durch den Architekturmaler Eduard Gerhardt[18], „welcher im Auftrage des Königs Friedrich Wilhelm IV. das Land bereiste"[19].

Hier wurden nun fleißig Naturstudien gemacht, die auf Gerhardts Rat in Paris fortgesetzt wurden. Dort traf er den Maler, Lithografen und Radierer Karl Bodmer[20], der sich des deutschen Kollegen annahm und ihn in die Künstlerkreise einführte. —

Von den wenigen Briefen, die sich in der Familie des Künstlers erhalten haben, ist der erste aus Paris vom April 1851 datiert[21]. Er habe — so wird darin gesagt —

> in seiner Jugend einen Hang zur Malerei gehabt, sich aber dann auf einen anderen Weg bringen lassen, indes „ohne Energie, ohne Kraft, ohne Lust". Erst 1849 habe er sich mehr aufgerüttelt; in Algier sei ihm aufgegangen, daß er „als Geschäftsmann nur eine traurige Rolle spielen werde", in Spanien „das Verlockende, das darin liege, zu arbeiten für eine Idee, die uns ganz ausfüllt, die in jedem Augenblick imstand ist, uns zu begeistern, deren Begeisterung nicht mit einem Augenblick verraucht ist, sondern kräftig aushält und wächst ... Da war keine Prosa um mich, die mich herabgezogen hätte und die Rücksichten des gewöhnlichen Lebens, ich konnte

---

16 Wilhelm Kaulen a.a.O.
17 Kunst und Künstler a.a.O. Bd. II. S. 5.
18 geb. 1812 zu Erfurt, gest. 1888 zu München.
19 Wilhelm Kaulen a.a.O.
20 geb. 1909 in Riesbach, gest. 30. 10. 1893 in Barbizon. Er hatte als Maler an der Expedition des Prinzen Max von Wied nach Amerika teilgenommen und war seit 1894 in Barbizon ansässig.
21 Karl Simon: Aus Peter Burnitz Pariser Jahren Didaskalia 18. 12. 1932 Frankfurt a. M.

> mich ganz ohne Rücksicht hingeben und schwelgte in einer Seligkeit, die ich bis dahin noch nicht gekannt." In Paris sei er in seinem Vorsatz eher bestärkt als schwankend geworden, „anfangs Mai gehe ich aufs Land, um den Sommer da zu bleiben, dort lebt man angenehm und billig (in der Gegend von Fontainebleau nämlich, wohin im Sommer die ganze Malerwelt wandert), macht nützliche Bekanntschaften und gehörige Naturstudien. Was dann weiter wird, das wird sich finden."

Die später geschriebene Fortsetzung desselben Briefes bringt dann zum Ausdruck, wie er sich auf die Stunden freue, wo er aus seinem „Käfig befreit werde".

> „Ich bin einmal nicht geschaffen weder für das Zimmerleben noch für das Leben in einer großen Stadt. Wie sehne ich mich nach dem Augenblick, wo ich all das wüste Treiben hinter mir lassen und wieder in der reinen, freien Natur ganz Mensch, das heißt: Ich sein kann."

Wahrlich ein erstaunliches Bekenntnis dieses kaum 27jährigen Menschen, der zum ersten Male in den Mittelpunkt der künstlerischen Welt versetzt, den Augenblick nicht erwarten kann, in dem er das frühlingsschimmernde Paris verlassen und sich der Einsamkeit ergeben kann. Doppelt bemerkenswert, weil die auf die Pflege des „paysage intime" gerichteten Bestrebungen noch verhältnismäßig neu waren und „Barbizon" noch keineswegs den Klang der Berühmtheit hatte, der ihm später zukam. Das Publikum hatte zu jener Zeit noch kein Verständnis für die Meister des „paysage intime", für die „Naturalisten", wie sie damals genannt wurden. Die Erfolge von Corot[22] und Rousseau[23] waren noch sehr jung — erst im Jahre 1848 hatten sie die erste öffentliche Auszeichnung erhalten, und noch waren Chassériau[24] und Couture[25] in Paris tonangebend und in aller Munde. Insbesondere Couture hatte durch sein Bild „Les Romains de la décadence" die höchste Stufe des Ruhmes erklommen. Als Anselm Feuerbach[26] fast gleichzeitig wie Burnitz nach Paris kam, trat er — wie er selbst berichtet[27] —

> „angeregt durch das bedeutendste, epochemachende Bild der französischen Schule, durch Coutures „Romains de la décadence", in sein Atelier" usw.

---

[22] Jean Baptiste Camille Corot geb. 20. 7. 1796 zu Paris, gest. 23. 2. 1875.
[23] Pierre-Etienne Théodore Rousseau geb. 15. 4. 1812 zu Paris, gest. 22. 12. 1867 Barbizon.
[24] Théodore Chassériau, geb. 1819 in Panama, gest. 1856.
[25] Thomas Couture geb. 21. 2. 1815 in Senis, gest. 1879.
[26] Anselm Feuerbach geb. 12. 9. 1829 zu Speyer, gest. 4. 1. 1880 zu Venedig.
[27] Anselm Feuerbach. Ein Vermächtnis, herausgegeben von Henriette Feuerbach, Berlin 1912, S. 64.

Es ist bezeichnend für Burnitz, daß er mit keinem Wort dieser Richtung Erwähnung tut und daß er vom ersten Tag an sein Heil abseits von jenem Atelierbetrieb sucht.

> „Seit drei Wochen beschäftige ich mich ernstlich mit Ölmalen und mache Riesenfortschritte, aber immer auf eigene Faust; ich kann mich nicht dazu entschließen, mich an irgend einen anzuschließen oder nachzulaufen. Das kommt mir gar zu handwerksmäßig vor, obgleich die Leute darüber schreien, wenn man nicht den breitgetretenen Weg geht. Übrigens halte ich gerade hierfür am allerunnötigsten, sich einer bestimmten Schule anzuschließen, weil man fortwährend Gelegenheit hat, die verschiedenen Leistungen aller Art zu sehen. Die Hauptsache bleibt doch immer die Auffassung. Ist man von einem Gegenstand recht durchdrungen, so findet der innere Drang, sich auszudrücken, schon immer einen Weg, sich deutlich zu machen, wenn man nur überhaupt gehen gelernt hat."

Seinen Plan, im Sommer aufs Land zu gehen, führte Burnitz aus, denn aus Barbizon stammt ein Brief vom Oktober dieses Jahres, der einen wenig zuversichtlichen Ton anschlägt:

> „Ich bin schon wieder in mein gewöhnliches, abgedroschenes Thema hineingeraten, das heißt von meinem unglücklichen Charakter zu reden, der stets alles von der düsteren Seite ansieht und sich nicht wohlfühlt, wenn er nicht etwas hat, was ihn unglücklich macht."

Aber Burnitz muß wohl zu der Erkenntnis gekommen sein, daß er ohne Schulung doch nicht voran komme.

Ein Brief vom März des Jahres 1852 berichtet von einem sehr arbeitssamen Winter, daß es aber auf einmal nicht mehr so gegangen sei:

> „Endlich faßte ich mir ein Herz und zog zu Roqueplan[28], um zu fragen, ob er mich als Schüler nehmen wolle. — Er nahm mich auch soweit ganz leidlich auf, sagte aber, er habe keinen Platz; wenn ich wolle, könne ich alle Montag zu ihm kommen und ihm zeigen, was ich gemacht."

Bald aber findet er selbst, daß er nicht auf dem richtigen Wege sei:

> „Er habe schauerliches Zeug gemacht und sei bald nicht mehr zu Roqueplan hingegangen".

---

[28] Camille Roqueplan geb. 18. 2. 1803 zu Malemort (Provence), gest. 15. 10. 1855 zu Paris.

Burnitz war sehr niedergeschlagen über den mißglückten Versuch und spielte schon mit dem Gedanken, Frankreich zu verlassen, falls er nicht bei einem der drei Männer, „die ihm zusagten", ankäme. Er selbst hatte wenig Hoffnung, da ihm gesagt worden war, daß die Betreffenden keine Schüler nähmen. Aber gleich vom ersten, zu dem er kam, Emile Lambinet[29], wurde er „mit größter Bereitwilligkeit" aufgenommen.

> „Mir war es, als ob ich aus einem Kerker, in dem ich glaubte verschmachten zu müssen, plötzlich in einen blühenden Garten versetzt sei . . . Ich war vom ersten Augenblick verliebt in ihn und bin es jetzt nach drei Wochen fast noch mehr . . . er schlug mir dieser Tage vor, den Sommer aufs Land zu gehen, was ich natürlich mit Freuden annahm . . . Den nächsten Winter bleibe ich noch hier und male vielleicht ein Bild bei ihm. Dann habe ich aber allen Ernstes vor, einen Sommer in Niederrad zuzubringen, und ich hoffe, daß ich mich bis dahin mit Ehren produzieren kann".

Aber Burnitz kam nicht so schnell, wie er glaubte, wieder in die Heimat. Er faßte den Entschluß, noch länger bei Lambinet zu bleiben.

> „um so recht aus der Kleinigkeitskrämerei herauszukommen, in die ich immer wieder zurückverfalle, so lange ich glaube, mir selbst helfen zu können. Eselei, wenn einmal eine Brücke gebaut ist, ist sie für alle und nicht jeder einzelne braucht mehr eine für sich zusammenzutragen. Drüben ist immer noch Zeit, seine eigenen Wege zu suchen. Es läßt sich nun einmal nicht leugnen, daß man hier eine feinere und geistigere Auffassung hat als bei uns im allgemeinen." —

Er verteidigt seinen Standpunkt, „sich ein stilles Plätzchen auszusuchen, das er im ganzen Jahr nicht verläßt", dort seine Motive zu studieren.

> „alle Tages- und Jahreszeiten, bis er den Eindruck gefunden hat, sich dahinein versenkt, bis selbst das Unbedeutendste zu ihm spricht und man sucht diese Sprache auch anderen verständlich zu machen . . . Zwei oder drei Gleichgesinnte findet man immer und das reicht hin . . ."

Leider verlautet nichts darüber, wer die „zwei oder drei Gleichgesinnten" gewesen sind, wie er überhaupt in seinen persönlichen Mitteilungen starken Hemmungen unterliegt.

[29] Emile Charles Lambinet geb. 13. 1. 1815 Versailles, gest. 30. 12. 1877 Bougival.

Er ist sich dessen wohl bewußt und in einem Brief vom Februar 1845 schreibt er, daß er

> „nur in einem ganz engen Kreis ihm möglichst nahestehender Menschen leben kann". Der Umgang mit vielen zugleich beunruhigt und beängstigt mich . . ."

Seine zuversichtliche Hoffnung, sich bald „mit Ehren produzieren" zu können, sollte in Erfüllung gehen.

Er stellte seit 1855 im Salon aus, fand Anerkennung und hatte die Genugtuung, daß Napoleon III. ein (im Tuilerienbrand untergegangenes) Werk aus seiner Hand erwarb[30], [31]. Offenbar ermutigt durch seine Erfolge dehnte er seinen Aufenthalt in Frankreich noch länger aus und kehrte erst im Jahre 1857 in die Heimat zurück.

Als Burnitz nach achtjähriger Abwesenheit wieder nach Frankfurt kam, befand sich das Kunstleben seiner Vaterstadt in Gärung. Ein halbes Jahrhundert hatte die Kunst hier unter dem Einfluß der Nazarener und Romantiker gestanden. Philipp Veit[32] hatte erst 1853 Frankfurt verlassen, sein künstlerisches Erbe hatte Eduard von Steinle[33] angetreten, aber die Anhänger dieser Richtung waren nicht mehr allein gebietend. — Schon Ende der dreißiger Jahre hatte eine Splittergruppe der Düsseldorfer Schule sich in Frankfurt angesiedelt. „Veranlaßt war diese „Düsseldorfer Sezession" durch Differenzen, die an der rheinischen Akademie zwischen den einheimischen und den aus den altpreußischen Provinzen zugezogenen Eleven entstanden waren"[34]. Gewissermaßen sanktioniert wurde diese Düsseldorfer Richtung durch die Berufung Jacob Beckers[35] an die Städel'sche Kunstschule im Jahre 1841[36].

Jacob Becker und der Frankfurter Jacob Fürchtegott Dielmann[37] gehörten zu den Begründern der später von anderen ausgebauten Dorfidylle. Eine ganze Anzahl später bekannter Frankfurter Künstler ging durch Jacob Beckers begehrte Schule, u. a. der mit Burnitz gleichaltrige Anton Burger[38].

---

30 Wilhelm Kaulen a.a.O.

31 C. G. im I. Morgenblatt der Frankfurter Zeitung vom 22. 4. 1912.

32 Philipp Veit geb. zu Berlin am 13. 2. 1793, starb zu Mainz am 8. 12. 1877. Er war von 1830—1843 Direktor des Städelschen Kunstinstitutes.

33 Eduard Jakob von Steinle geb. zu Wien am 2. 7. 1810, gest. zu Frankfurt 18. 9. 1886. Er wurde 1850 als Professor der Historienmalerei am Städelschen Institut angestellt.

34 Müller von Königswinterm Alfred Rethel S. 55 f. und Rittweger in den Frankfurter Hausblättern N.F. I. S. 251.

35 Jakob Becker geb. zu Dittelsheim bei Worms am 15. 3. 1810, gest. zu Frankfurt a. M. 22. 12. 1872.

36 Heinrich Wiezsäcker a.a.O.

37 Jacob Fürchtegott Dielmann geb. 9. 9. 1809 zu Sachsenhausen, gest. 30. 5. 1885 zu Frankfurt a. M.

38 Anton Burger geb. zu Frankfurt a. M. 14. 11. 1824, gest. zu Kronberg i. Taunus 6. 7. 1905.

der neben landschaftlichen Vorwürfen sich hauptsächlich der Schilderung malerischer Innenräume widmete.

Diesen vielfältigen Kunstbetrieb fand der jetzt 33jährige Burnitz in seiner Vaterstadt vor, als er aus dem Kunstkreis Corots, Rousseau's und Daubigny's[39] zurückkehrte. Fast um dieselbe Zeit betrat auch der Frankfurter Maler Viktor Müller[40], der ebenfalls beinahe ein Jahrzehnt in Paris gewirkt hatte, wieder den heimatlichen Boden.

Dagegen verließ Otto Scholderer, Viktor Müller's und Burnitz' Freund und Müller's späterer Schwager, in diesem Augenblick Frankfurt, um seinen Studienaufenthalt in Paris anzutreten.

Nachdem Burnitz einmal den von ihm als richtig erkannten Weg eingeschlagen hatte, konnte bei seiner so wenig wandelbaren Natur der Wechsel der Landschaft keine Erschütterungen hervorrufen. Für ihn galt es jetzt nur, das, was er in Barbizon gelernt hatte, auf die deutsche Landschaft anzuwenden. Er mochte in seinem Eifer allerdings nicht ahnen, daß er mit seiner beschaulichen Kunst wenig Zustimmung, ja sogar heftige Ablehnung und mitunter Kritik in der gehässigsten Form hervorrufen würde. Frankfurt ist den einheimischen Künstlern immer recht kühl gegenüberstanden; auch Burnitz sollte diese Erfahrung machen.

Seinen Bestrebungen günstig war der Umstand, daß der gleichaltrige Burger im Jahre 1858, nach eigener Aussage, um den Zerstreuungen der Geselligkeit zu entgehen[42], von Frankfurt nach dem benachbarten Gebirgsort Kronberg hinüberzog. Eine Reihe Gleichgesinnter — unter ihnen Dielmann — folgte dem Beispiel; auch Burnitz schloß sich diesem deutschen Barbizon, der sogenannten „Kronberger Malerkolonie", in den früheren Jahren ihres Bestehens an. Allerdings wird später der Schauplatz der Tätigkeit wesentlich erweitert. Die ganze Gegend wird durchstreift, und es gibt kaum ein

---

[39] Charles Francois Daubigny geb. Paris 15. 2. 1817, gest. Paris 1878.
Ob Burnitz Daubigny persönlich kannte, ist nicht festzustellen; auch für eine persönliche Bekanntschaft mit Corot und Rousseau liegen sichere Anhaltspunkte nicht vor.

[40] Viktor Christian Müller geb. zu Frankfurt a. M. 29. 3. 1829, gest. München 21. 12. 1871.
Müller hatte — noch in der Frankfurter romantischen Tradition steckend — zuerst den Weg zu Couture gefunden, war dann aber unter Courbet's Einfluß geraten.

[41] Gustave Courbet geb. 10. 6. 1819 zu Ornans, gest. 1. 6. 1878 bei Vevey. Er beschickte bereits 1852 eine Ausstellung in der Frankfurter Lederhalle. Unter den ausgestellten Bildern befand sich das Begräbnis zu Ornans. Auf der Bilderausstellung 1855 war Courbet mit einigen Arbeiten vertreten. Im Jahre 1858 stellte er selbst in Frankfurt aus und blieb mehrere Monate. (Weizsäcker a.a.O. S. 86)

[42] Heinrich Weizsäcker a.a.O. S. 77.

Motiv im Umkreis von Frankfurt, das Burnitz nicht gemalt hat. Bilder aus Bayern, aus dem Schwarzwald, legen Zeugnis von gelegentlichen kleinen Reisen ab. Aber der Ruhm wächst nicht in dem Maße, wie Burnitz es nach den anfänglichen Erfolgen in Frankreich wohl für sich auch in Deutschland erhofft hatte. Nach der lebhaften Sprache der vorausgegangenen Epoche in Frankfurt erschien der stille Klang von Barbizon allzu matt. Weder aufregende historische Vorwürfe hatte Burnitz zu bieten, noch romantische Märchen, noch liebreizende Dorfidyllen. Dagegen erregten schon bald seine Schwarz-Weißzeichnungen Aufsehen, die zwar nur Studien zu Bildern, aber in ihrer Anlage schon von großer malerischer Wirkung waren.

Eine Anzahl dieser Zeichnungen erschien im Jahre 1860 unter dem Titel:

> „20 Kohlezeichnungen in photographischer Reproduktion, vorwiegend Frankfurt und seine Umgebung darstellend"[43].

Derartige Zeichnungen waren von ihm auch auf der „Frankfurter Kunstausstellung" (Kunst- und Industrieausstellung) des Jahres 1864 ausgestellt, wo auch seine Bilder aus dem Schwarzwald (Wiesenthal im Schwarzwald und Bauernhaus im Schwarzwald) die Aufmerksamkeit auf sich zogen[44]. Aber im Allgemeinen verhielt sich die Vaterstadt seiner Kunst gegenüber ablehnend, der entscheidende Erfolg sollte später aus einem anderen Lager kommen.

Inzwischen malte Burnitz unbeirrt seine Landschaften am Main, an der Nied, an der Nidda, im Taunus, aber die einmal aufgenommenen Verbindungen mit Frankreich rissen nicht ab. Im Jahre 1868 zum mindesten muß er selbst wieder zu Besuch in Paris gewesen sein. Denn als Hans Thoma[45], von Scholderer veranlaßt, mit diesem im April 1868 nach Paris kam, traf er dort Burnitz[46], und noch oft sollten die beiden sich begegnen.

Zuhause war man in den letzten Jahren nicht gerade glimpflich mit Burnitz umgegangen; auch die zünftige Kritik bemächtigte sich seiner in einer zum Teil heute grotesk anmutenden Weise. Insbesondere der Kunstschriftsteller Hermann Becker[47] stürzte sich in seiner krankhaften Abneigung gegenüber allem Neuen voll Wut auf das unglückliche Opfer:

---

[43] Frankfurt a. M. (F.A.C. Prestel) 1860.
[44] Kleine Presse 22. 8. 1886.
[45] Hans Thoma geb. zu Bernau im Bad. Schwarzwald am 2. 10. 1839, gest. am 7. XI. 1924 zu Karlsruhe.
[46] Hans Thoma: Im Winter des Lebens, Jena 1919. S. 43.
[47] Hermann Becker: Deutsche Maler von Asmus Jakob Carstens an bis auf die neuere Zeit in einzelnen Werken kritisch geschildert. Leipzig 1888.

In seinem neunten Kapitel: Deutsche Landschaftsmaler von 1862 urteilt er wie folgt:

> „So sehen wir dann auch deutsche Landschaften mit Motiven, welche zu unbedeutend sind, um unschön genannt zu werden, zu trivial, als daß man sie in der Natur eines Blickes würdigen würde und an diesen elenden Stoffen wird oft ein gutes Talent verschwendet . . . Unübertrefflich in dieser Richtung aber ist P. Burnitz in Frankfurt a. M., in dessen zahlreichen Bildern man wirklich nicht weiß, ob die Trivialität und die Häßlichkeit der Gegenstände oder die Abscheulichkeit (ich weiß kein passenderes Wort) den Sieg davonträgt, dergleichen Werke können uns die Natur verleiden und die Kunst dazu"[48].

Im elften Kapitel des Werkes erfolgt ein nicht minder heftiger Angriff:

> „Peter Burnitz in Frankfurt a. Mein, ein eigentümliches Mitglied der eigentümlichen Frankfurter Schule, erscheint zumeist mit Bildern, in denen ein blaugrauer Ton vorherrscht. Eine „Rheingegend" von diesem Künstler zeigt diese Eigentümlichkeit jedoch nicht in so hohem Maße. Im übrigen ist diese „Rheingegend" gerade so langweilig wie die sonstigen Bilder dieses Meisters, es ist nämlich ein flaches Flußufer mit unbedeutenden Bäumen. Wie ich schon früher sagte, war Courbet der Maler des Réalisme, einmal in Frankfurt und hat den dortigen Künstlern so imponiert, daß mehrere derselben, obgleich das schon lange her ist, noch immer mit Courbets Augen die Natur sehen und mit Courbets Palette malen[49].

Der wütende Kritiker hat sich noch nicht einmal die Mühe genommen festzustellen, daß Burnitz schon in Paris war, bevor Courbet zu Namen kam.

Aber im höchsten Grade peinlich wird die Lage für den Rezensenten, als Burnitz endlich auf der Internationalen Kunstausstellung in München im Jahre 1869 die goldene Medaille erhält.

Ausgestellt waren drei Bilder[50]:

1. Landschaft bei Frankfurt am Main
2. Landschaft bei Bernried (Bayern)
3. Landschaft bei Bernried (Bayern)

---

[48] Hermann Becker a.a.O. 378 und 379.

[49] Hermann Becker a.a.O. 477.

[50] Der Katalog der Internationalen Kunstausstellung München 1869 enthält so geringe Angaben, daß eine Identifizierung der Bilder nicht möglich war.

Diesesmal brauchte sich Burnitz der Schmähungen noch weniger zu schämen, denn auch über Corot fiel der im innersten getroffene Kritiker in gleich erbarmungsloser Weise her.

> „genug" — schreibt er — „auch dieser Meister (Corot) war preisgekrönt, und ich mußte mir sagen, wenn solche Landschaften den Preis verdienen, so wäre es doch unrecht, wenn man nicht auch den Meister Burnitz in Frankfurt am Main preiskrönte, den unwandelbaren Meister des Tones der aschgrauen Langeweile. Und richtig, es war geschehen, es ist doch noch Gerechtigkeit in der Welt! Indessen sieht in jeder Ausstellung jedes Bild immer etwas anders aus, und so hatte das Bild von Burnitz, eine flache Landschaft von Frankfurt, wirklich einen gewissen feingrauen luftigen Gesamtton, der nicht ohne Reiz ist, natürlich muß man nach irgend einer feineren Durchbildung des einzelnen in der Farbe, geschweige in der Form nicht fragen, das alles kommt neben dem „Ton" nicht in Betracht. Aber diesen feinen grauen Ton haben ja auch andere Meister und außerdem noch ganz andere Qualitäten . . ."[51].

Immerhin: Burnitz war preisgekrönt, und so hatte „das Bild wirklich einen gewissen feingrauen luftigen Gesamtton, der nicht ohne Reiz ist". Zu diesem Zugeständnis mußte man sich denn doch bequemen!

Die Jahre in Frankreich waren für Burnitz nicht ohne äußere Sorgen gewesen. Manchmal mußten Verwandte ihm hilfreich zur Seite stehen[52]. Hatte der Meister gehofft, daß jetzt nach dem Ausstellungserfolge in München eine goldene Zeit anbrechen würde, so wurde er auch diesmal enttäuscht. Das Publikum verschloß sich nach wie vor dieser stillen Kunst; auch die Galerien sahen von Ankäufen ab. Selbst das Städel'sche Kunst-Institut besaß bei Lebzeiten des Malers nur ein Bild, das im Jahre 1866 als Geschenk des Herrn Dr. jur. Edmund Landauer dorthin gelangt war. Die übrigen Bilder wurden erst nach Burnitz' Tode erworben.

Die folgenden Jahre brachten eine Veränderung in die äußeren Lebensumstände des Meisters; er verheiratete sich am 16. April 1873, also in seinem 50. Lebensjahre mit der Wwe. Susanna Christiane Friederike Heerdt, geboren am 30. 7. 1834, Tochter des Senators Dr. jur. Samuel Gottlieb Müller und dessen Ehefrau Susanne Wilhelmine geborene Lochner. Aus der ersten Ehe der Frau waren bereits Kinder

[51] Hermann Becker a.a.O. S. 491.
[52] Persönliche Mitteilungen.

vorhanden. Burnitz's eigener Ehe entsprossen drei weitere Kinder, von denen die beiden Töchter in der Nähe Frankfurts leben; der Sohn Hans, der sich ebenfalls der Malerei zugewandt hatte, ist im Jahre 1929 gestorben.

In seinem Schaffen ist Burnitz in diesen Jahren starken Schwankungen nicht unterworfen gewesen. Er war seiner guten Sache sicher von Paris nachhause gekommen und war nicht geartet, große Konzessionen an die Gunst des Publikums zu machen. Es ging ihm hierin wie seinem Freunde Hans Thoma, dessen Kunst ja „bis 1890 eine verborgene blieb. Das Frankfurter Kunstvereinspublikum verspottete seine Bilder, von auswärtigen Ausstellungen wurden sie zurückgewiesen"[53].

Das Verhältnis zu Thoma war schon ein sehr herzliches geworden, bevor dieser nach Frankfurt (1877) übersiedelte. Des öfteren wird Burnitz in Thomas Schriften erwähnt:

> „Am 16. Oktober 1873 wurde ich im Hause Eiser[54] herzlich aufgenommen. Eiser veranlaßte mich, daß ich seine Frau malte, nachher seine Nichten Milly, Else Moog. Dann malte ich auch noch den Maler Peter Burnitz".
>
> „Die Weihnachtszeit 1873 verbrachte ich im schönen Familien- und Bekanntenkreise Eiser . . . Scholderer, Burnitz"[55].

Von seinem Aufenthalt auf Schloß Mainberg bei Schweinfurt im Herbst 1874 berichtet Thoma:

> „Steinhausen[56] und Burnitz besuchten uns, die lustige Weinlese war, und so war an Heiterkeit kein Mangel[57].

Das von Thoma erwähnte Porträt seines Freundes Burnitz malte er offenbar nicht in einem Zuge; denn das Bild, das sich unter Nr. 44 im Besitz der städtischen Galerie Frankfurt am Main befindet[58] — es wurde von den Erben Burnitz 1908 erworben — ist mit der Jahreszahl 1875 bezeichnet, zeigt also Burnitz im Alter von etwa 50 Jahren. Thoma hat den Kollegen bei der Arbeit porträtiert, im Freien, neben der Staffelei sitzend, auf der — von rückwärts gesehen — ein Bild steht. Im Hintergrunde links erblickt man eine Gruppe von schlanken Birken, wie sie Burnitz selbst gerne gemalt

---

53 Henry Thode: Hans Thoma, Klassiker der Kunst 1909, S. XXIX.

54 Dr. Otto Eiser, in Frankfurt Arzt.

55 Hans Thoma: Im Winter des Lebens, Jena 1919, S. 43.

56 Wilhelm Steinhausen geb. in Sorau 1846, gest. zu Frankfurt a. M. 1924.

57 Hans Thoma a.a.O. S. 71.

58 Auf Leinwand H. 1. 32, B. o, 93 Abg. im Katalog der Burnitz Gedächtnis-Ausstellung in Frankfurt a. M. im Frankfurter Kunstverein 1912.
Abg. in: Das Frankfurter Bildnis, herausgegeben nach Vorarbeiten von Carl von Bertrab von Georg Swarzenski. 1. Lieferung Nr. 22. Frankfurt am Main 1916.

hat, rechts oben ist der Himmel sichtbar. Der Porträtierte ist dem Beschauer frontal zugewandt, die Linke hält die Palette, die Rechte — auf dem Schenkel ruhend – den Pinsel. Eine breitschultrige, etwas völlige Gestalt, der Kopf leicht geneigt, mit dunklem Haar, Schnurr- und kurzem Backenbart, etwas fleischigen Wangen, einer großen, stark gewölbten Stirn. Die Augen blicken sanft, aber ernst drein und sind überhöht von den nach der Nasenwurzel tief herabziehenden Augenbrauen, die dem Gesicht einen leicht melancholischen Ausdruck ver leihen. Alles in allem: Das Bild eines Mannes, der — schon etwas müde — das Leben von der ernsten Seite kennen gelernt hat und es nicht leicht nimmt.

Auf den Ausstellungen war Burnitz mit seinen Werken auch in den kommenden Jahren vertreten. Die Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1880 sah von ihm zwei Landschaften[59]: Mühlenteich bei Frankfurt am Main. Im Walde von Fontainebleau.

In der Kunsthalle der Frankfurter Patent- und Musterschutzausstellung des Jahres 1881 zeigte er vier Ölgemälde[60, 61] mit landschaftlichen Motiven: Waldlichtung — Haide bei einem Dorf — Waldwiese mit Kühen — Waldausgang —. Die geringe Beachtung, die dem Künstler von seiten der eigenen Vaterstadt zuteil wurde, hielt ihn nicht ab, seine stille Kunst bis zu seinem Tode, der am 18. August 1886 erfolgte, weiter zu pflegen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß eine Anzahl Maler aus Frankfurt, dem Beispiel Burnitz' folgend, sich zum Studium nach Frankreich begeben hatte, und daß in der Zwischenzeit die Einflüsse von dort her immer stärker geworden waren. Aber erst, nachdem durch die Impressionisten in Frankreich und dann unter ihrem Einfluß in Deutschland die Dinge viel weiter getrieben waren, als man bereits vergessen hatte, daß noch im letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts der Impressionismus eine verächtliche Kunstbezeichnung war, begann man sich der Anfänge zu erinnern, und um die Wende des Jahrhunderts ist der Name Burnitz „in Mode gekommen".

Daß die Städel'sche Galerie sich im Jahre 1897 entschloß, von der Witwe des Künstlers die große Kronberger Landschaft (Nr. 1301 des Städel-Katalogs) zu einem erheblichen Preis anzukaufen, hat sicher um diese Zeit viele Privatsammler in Frankfurt und in der Umgebung beeinflußt, Bilder von der Hand des Meisters zu erwerben.

---

59 Katalog der IV. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung, Düsseldorf 1880, S. 60.

60 Kleine Presse Frankfurt am Main am 22. VIII. 1886.

61 Katalog der Frankfurter Historischen Kunstausstellung S. 37, Frankfurt am Main 1881.

Von den öffentlichen Sammlungen folgten mit Ankäufen: Berlin im Jahre 1903 (National-Galerie Nr. 843 des Katalogs von 1926), Darmstadt im Jahre 1911 (Landesmuseum Nr. 480 des Katalogs von 1914).

In unserem Jahrhundert sind Werke von Burnitz mehrmals in Ausstellungen zur Geltung gekommen: so veranstaltete im Jahre 1900 in Frankfurt am Main der Kunstsalon Schneider eine Ausstellung. „Erst jetzt" — so hieß es damals in der Besprechung — „beginnt sich das Interesse in der Vaterstadt für ihn zu regen"[62].

Auf der Jahrhundert-Ausstellung in Berlin 1906 befanden sich acht Werke von Burnitz[63], dessen Werke hier zum ersten Mal im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Malerei gezeigt wurden.

Angeregt durch diese Veranstaltung und den durch sie gegebenen Überblick über die verschiedenen Kunstschulen in Deutschland, begann nun auch der Frankfurter Kunstverein sich seiner Aufgabe bewußt zu werden, indem er sich zum Ziele setzte, das Kunstschaffen der Stadt in Sonder-Ausstellungen der Frankfurter Meister des 19. Jahrhunderts zu veranschaulichen. Auf diese Weise kam im Jahr 1912 die Peter Burnitz-Gedächtnis-Ausstellung in Frankfurt am Main im Kunstverein zustande, auf der es gelang, eine größere Anzahl der Werke des Künstlers — meist aus Privatbesitz — zu zeigen[64], [65].

In jüngster Zeit ist Burnitz zu Wort gekommen auf der auf Seite I erwähnten Ausstellung

Hundert Jahre Frankfurter Kunst
1832—1932

im Frankfurter Kunstverein 1932; hier waren sechs Bilder von seiner Hand zu sehen[66].

Letzten Überblick gewährte die Gedächtnis-Ausstellung 1936, die das Städel'sche Kunstinstitut aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Todestages des Künstlers veranstaltete.

---

[62] F. Fries, Frankfurter Zeitung Nr. 276 vom 6. X. 1900.

[63] Katalog der Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906. Deutsche Kunst aus der Zeit von 1775—1875 in der Königl. National-Galerie Berlin 1906, (München 1906).
Bd. I. S. 169 Abb. 239 (Nr. 199) Nr. 237 (Nr. 107) Nr. 244 (Nr. 201) Nr. 247 (Nr. 69);
Bd. II. S. 68—71 Abb. Nr. 242 (Nr. 70) Nr. 240 (Nr. 200) Nr. 245 (Nr. 81) Nr. 246 (Nr. 4).
(Die eingeklammerten Zahlen geben den Hinweis auf das Werk-Verzeichnis.)

[64] Peter Burnitz: Eine Gedächtnis-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main 1912.

[65] C. G.: Peter Burnitz. Zur Burnitz Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins Nr. 111 der Frankfurter Zeitung vom 22. 4. 1912.

[66] Katalog der Ausstellung: Hundert Jahre Frankfurter Kunst 1832—1932 im Frankfurter Kunstverein.

II. Das Werk.

A. Werke aus der Zeit des Aufenthalts in Spanien und Frankreich.

Unter die ersten Anfänge der künstlerischen Tätigkeit sind die kleinen, kaum handgroßen Aquarelle zu zählen, die Burnitz auf seinen Reisen angefertigt hat; sie sind mehr als Erinnerungen eines kunstliebenden Wanderers zu werten, denn als Ausdruck einer sicheren Kunstform:

So ist die kleine Aquarellskizze im Städel, die die Überreste eines romanischen Baues in Leon (Spanien) zeigt (Werk-Verz. Nr. 37), noch ängstlich und beflissen, einen Gegenstand in seinen Begrenzungen getreulich wiederzugeben. Ähnlich die Skizze von Toledo mit dem Datum Febr. 50 (Bes. Prof. von Loehr, Kronberg).

Ein Aquarell aus der Umgebung Segovias (Werk-Verz. Nr. 372) und eine zweite Aquarell-Skizze mit der Bezeichnung: Segovia Aug. 50 (Bes. Prof. von Loehr, Kronberg) messen den Architekturteilen schon weniger Wichtigkeit bei und betonen stärker die Landschaft. — Aber noch ist das hergebrachte Schema der Vedute nicht aufgegeben: Das Bildchen mit dem Hohlweg vorne rechts, dem Fluß, den ansteigenden Ufern, der sich auf den Höhen hinziehenden Stadt, den im Hintergrund sich erhebenden hohen Bergen wirkt noch wie aus einzelnen Motiven zusammengesetzt und wenig überzeugend. — Einen Fortschritt in dieser Hinsicht zeigt schon die „Ansicht von Cuenca", (Werk-Verz. Nr. 1) die offenbar nach einer Skizze bereits in Frankreich entstanden ist. Zwar ist auch hier noch Gewicht gelegt auf die „Ansicht", die Häuser, die Stadt, aber schon gelingt es dem Maler, eine Atmosphäre auf die Leinwand zu bringen, die alles zu einer Einheit zusammenschließt.

In Frankreich verläßt Burnitz bald ganz die Vedutenmalerei, wenn auch noch im Anfang vereinzelt Skizzen angefertigt werden, wie die von Schloß Fontainebleau, die in Blei, Kohle und Kreide ausgeführt wird. (Werk-Verz. Nr. 279). Immer mehr wendet sich jetzt das Interesse des Malers der Wiedergabe der Natur zu, und eifrig wird in Kreide und in Aquarell vor der Natur skizziert.

So entstehen die Entwürfe:

am Seine-Ufer, (Werk-Verz. Nr. 373) von Baumgruppen, (Werk-Verz. Nr. 374) Feldern (Werk-Verz. Nr. 376) und Wegen

(Werk-Verz. Nr. 377) in der Umgebung von Barbizon; unschwer ist zu erkennen, wie Corots leicht hingetuschte Manier in den Anfängen nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Der freudige Eifer dieser Tage ist an den Bildern dieser Epoche wahrnehmbar. — Ein wolkenloser blauer Himmel wölbt sich über der Landschaft, die sich unter dem Titel „Blauer Tag" (Werk-Verz. Nr. 8) als Besitz der Städtischen Galerie Frankfurt am Main im Städel'schen Kunstinstitut befindet (Städel Katalog Nr. St.G. 125). Aber derartige ganz aufgehellte Stimmungen sind schon zu dieser Zeit selten. Ab und zu wird noch ein einsames Bauernhaus (Werk-Verz. Nr. 12) oder gar ein eingestürztes Haus (Werk-Verz. Nr. 13) (Städelsches Kunstinstitut Nr. 1881) als Gegenstand der Darstellung gewählt. Aber nach und nach treten diese Dinge mehr und mehr in den Hintergrund zu Gunsten des „Paysage intime", eines kleinen aus der Nähe gesehenen Landschaftsbildes, in dem der Mensch und seine Behausung nur noch eine untergeordnete Bedeutung besitzen.

Hierin gleicht der Künstler stark Theodore Rousseau[67], von dem Hans Hildebrandt sagt:

> „Der Mensch ist für diesen reinen Landschafter nicht vorhanden. Rousseau braucht ihn nicht, weil er unter den Bäumen Persönlichkeiten, Charaktere, Schicksale, Geschichte übergenug findet[68] . . ."

Das 1855 datierte Bild der Hamburger Kunsthalle: „Dorflandschaft mit Pferdeschwemme" (Nr. 1437 des Katalogs von 1926) (Werk-Verz. Nr. 3) repräsentiert schon trefflich diese Kunstauffassung. Vorn ein Bach mit Weiden, ein Bursche tränkt zwei Pferde; weiter hinten zwischen Bäumen einige Häuser des Dorfes. Toniges Grün und helles Braun sind die vorherrschenden Farben. Der Himmel ist hellbewölkt. Die Dächer zeigen ein mattes Rot.

Aus dieser Zeit stammt wohl auch das Bild: „Grünes Hügelland mit Baumgruppe" (Werk-Verz. Nr. 14) im Besitze von Herrn G. Marburg, Frankfurt am Main. Dargestellt ist eine Bodenwelle, die auf der linken Seite von einer Reihe von Büschen bestanden ist. Ganz vorn rechts in der Ecke ein Busch, dahinter drei schlanke Birkenbäumchen. Ein sehr zartes tonreiches Grün wechselt mit dem kräftigen Blau des Himmels, der von silbrigen Wölkchen teilweise bedeckt ist.

In dem letzten Jahre seines Aufenthaltes in Frankreich (1857) entsteht die kleine Barbizon-Landschaft im Besitze des Herrn W. Holzmann, Berlin: (Werk-Verz. Nr. 9). Eine sommerliche Wiese, auf der im Vordergrund ein Curé, von einem weißen

---

[67] siehe Anm. 23 S. 4.

[68] Hans Hildebrandt: Handbuch der Kunstwissenschaft, Die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, S. 259 Wildpark-Potsdam.

Spitz umbellt, auf den Beschauer zuschreitet. Links hohe, schlanke Bäume, rechts rückwärts eine dichte Baumgruppe und im Hintergrund die roten Dächer des Dorfes. Die im Verlag des Frankfurter Kunstvereins erschienene, farbige Abbildung gibt einigermaßen das tonige Grün der Wiesen und Bäume wieder, nicht aber das aufgehellte Blau des Himmels, der von hellgrauem Gewölk umzogen ist. Die Repoussoir-Figur, der Geistliche, steht hier noch verhältnismäßig auffällig im Vordergrund, später treten derartige Figuren mehr und mehr zurück und erfüllen nur noch die Funktion, — wie auch hier schon der Hund und die beiden winzigen im Mittelgrund rechts erscheinenden Personen — als Valeurs die Tonigkeit des Bildes zu beleben.

Zu dieser Zeit ist bei Burnitz der eigene Stil völlig entwickelt und offenbart sich vielleicht am besten in der kleinen Landschaft „Wald bei Fontainebleau" von 1857 im Besitze des Herrn G. Pirazzi in Offenbach. (Werk-Verz. Nr. 11)

Im Vordergrund ein flaches Gewässer, in dem sich der zartblaue mit hellen Wolken bedeckte Himmel und die Baumgruppe auf der linken Seite des Bildes spiegeln. Rechts davon eine Wiese in kräftigem Grün. Hinter dem Gewässer rechts und links hohe Baumgruppen, in gelblich grünem Laub. In der Mitte ein ganz dünnes Bäumchen mit hoher Krone, daneben links ein kleinerer, breiterer Baum. Wie die meisten Bilder dieser Epoche ist auch dieses Bild mit spitzem Pinsel und Lasur-ähnlichen Farben gemalt. Der Auftrag der Farbe ist sehr zart und schimmernd. Ein mildes Licht nimmt die Umrisse des Blätterwerkes in sich auf.

Trotz dieser Einheit des Bildganzen, die durch das alles einhüllende Licht erreicht wird, legt Burnitz nach wie vor größten Wert auf das Studium der Einzelform. Die Kreidezeichnung aus dem Jahre 1856 aus St. André (Burgund) im Besitz des Kupferstich-Kabinetts Frankfurt am Main legt davon Zeugnis ab. (Werk-Verz. Nr. 282).

Eine Kunstgattung, der sich Burnitz nur ganz selten in jener und auch in späterer Zeit zugewandt hat, ist das Interieur. Um so erfreulicher ist es, daß gerade vor kurzem die Städtische Galerie in Frankfurt am Main die Möglichkeit gehabt hat, den „Kaminplatz im Pariser Atelier" (Werk-Verz. Nr. 15) des Künstlers zu erwerben. Das Bild zeigt den offenen Kamin mit Holzscheiten, Knüppeln, Feuerzange und anderem Gerät. Auf dem Kaminsims steht rechts ein noch ungerahmtes Bild, davor liegt ein Buch. In der Mitte steht eine Plastik, die vom Spiegel reflektiert wird, auf der linken Seite ein Krug mit einem hell beleuchteten Glas. Ein weiteres, gerahmtes Bild hängt dahinter. Die rechte Kaminwand ist voll beleuchtet, während alles übrige in dämmeriges Licht gehüllt ist. In der liebevollen, eindringlichen Schilderung all

dieser Details werden Erinnerungen wach an die holländische Interieur- und Stilleben-Malerei des 17. Jahrhunderts.

B. Werke aus der Zeit des Aufenthalts in Deutschland.

Stellt man sich Burnitz' künstlerische Tätigkeit so vor, als habe er nach Art der „Impressionisten" seine Bilder in einem Zuge an Ort und Stelle ausgeführt, so geht man durchaus fehl. Davon zeugen die vielen Skizzen und Entwürfe in Aquarell, Kohle und Kreide, vorzüglich aus der Zeit, die auf seine Rückkehr aus Frankreich folgte: Dorfmotive und Baumgruppen insbesondere im nahen Taunus, (Werk-Verz. Nr. 303, 307, 378) aber auch am oberen Mainufer (Werk-Verz. Nr. 379, 380) werden mit Eifer studiert, zeitweilig scheint ein gelegentlicher Aufenthalt in Bernried stattgefunden zu haben, wovon mehrere Zeichnungen[68a] und ein Aquarell (Werk-Verz. Nr. 38) erzählen. Schließlich bietet die Gerbermühle mit ihren ehrwürdigen Bäumen mannigfache Anregung. Wech ein liebevolles Sichversenken in diesen von Erinnerungen geheiligten Ort, an dem Goethe als Gast Willemers im Jahre 1815 weilte, spricht aus der Kreidezeichnung, (Werk-Verz. Nr. 332) die eine Baumpartie in der Nähe der Gerbermühle zum Vorwurf hat. — Mit minutiöser Genauigkeit ist hier jeder Ast, jedes Blatt, jeder Grashalm wiedergegeben, und doch gelingt es Burnitz, mit den geringsten Mitteln auch hier ein Licht hervorzubringen, das alles zu einer beglückenden Einheit zusammenschließt. Hier erklingt dieselbe Melodie, wie in den Worten, die in jenen Sommertagen des Jahres 1815 Goethe auf ein Aquatinta Blatt der Rosette Städel (Mariannes Stieftochter) geschrieben hat, das den Blick auf Frankfurt von der Gerbermühle aus wiedergab:

„Fluß und Ufer, Land und Höhen
Rühmen seit geraumer Zeit
So Dein Kommen, so Dein Gehen,
Zeichen Deiner Thätigkeit".

Es war kein Wunder, daß solche Blätter, ursprünglich nur als Studien gedacht, Aufsehen erregten und den Prestel-Verlag veranlaßten, eine Anzahl zu reproduzieren und unter dem Titel:

„20 Kohlezeichnungen von P. Burnitz"

bereits im Jahre 1860 herauszugeben.

Wie Burnitz damals seine farbigen Darstellungen durch sorgfältige Studien vorzubereiten pflegte, zeigt vielleicht am

---

[68a]) Cf. S. 9, Anm. 43.

eindringlichsten die Kreidestudie 7414 des Kupferstich Kabinetts Frankfurt am Main (Werk-Verz. Nr. 333) zu den „Weiden am Bach" (Städelsches Kunstinstitut Nr. 1524)

Kaum eine Einzelheit ist auf dem Bilde (Werk-Verz. Nr. 108) vorhanden, die nicht schon auf der Zeichnung zu finden wäre, auch die Wasserreflexe, ein bei Burnitz beliebtes Kunstmittel, sind genau beibehalten; nur manche Härten der Zeichnung werden ausgeglichen durch die Farbe, die auch hier noch mit dünnem Pinsel aufgetragen wird. In der Landschaft herrscht ein kreidig-silbriges Grün vor. Kräftiges Grün im Vordergrund, während der kreidige Charakter des Grüns nach der Tiefe zunimmt.

In dieser Periode entstehen viele Bilder noch meist kleinen Formats, in denen Burnitz nur Bäume oder gar nur Teile von Bäumen malt, zwischen denen hindurch man auf eine Wiese (Werk-Verz. Nr. 152), auf einen Bach (Werk-Verz. Nr. 153), auf einen Dorfrand (Werk-Verz. Nr. 75) blickt. Ein besonders typisches und glückliches Beispiel dieser Gruppe ist das Bild im Besitze des Herrn S. Posen in Frankfurt am Main:

„Schwanheimer Eichen" (Werk-Verz. Nr. 74) Im Vordergrund inmitten einer Wiese der untere Teil eines Eichenstammes. Rechts und links davon im Mittelgrund zwei weitere starke und mehrere dünne Eichbäume. Im Hintergrund die Silhouette des Dorfes und dahinter — angedeutet — die Hügelkette; der Himmel ist bedeckt von silbrigen Wolken — silbriges Licht fällt durch die Bäume und auf die rechte Bildecke.

Die Pinselführung ist breiter als früher, der Auftrag der Farben stärker, fleckiger.

Diese einmal aufgenommene Melodie wird nun in der reichsten Weise variiert. Die bescheidensten Motive locken den beschaulichen Künstler am meisten. Strohgedeckte Bauernhäuser am Waldrand, (Werk-Verz. Nr. 159), am Bach (Werk-Verz. Nr. 160) werden als Vorwurf benutzt. Meist werden solche Gegenden gewählt, wo ein kleiner Bach sich schlängelt. Kaum kenntliche, kleine Staffage-Figuren, hier eine Frau, die im Bache Wasser schöpft, und zwei Kinder, die im Grase spielen, beleben als Farbflecken die tonige Stille.

Wasser und Wald sind die Elemente der Burnitz'schen Kunst. Nie ist er glücklicher, überzeugender, als wenn er sich „der Einsamkeit ergibt", entfernt von dem Getriebe der Stadt, einen Weiher malt, der von Schilf umstanden ist, (Werk-Verz. Nr. 53) oder einen Bergsee, (Motiv von Bernried) (Werk-Verz. Nr. 138) der vom stillen Hochwald umsäumt wird.

Auch Flußlandschaften sind überaus zahlreich. Häufig taucht ein Motiv aus der Gegend von Heusenstamm auf: Eine steinerne Brücke, die über den Fluß führt und auf der ein

Ochsengespann fährt. — (Werk-Verz. Nr. 161). Oder der Lauf eines Flusses mit blühenden Wiesen und hochragenden Bäumen. (Werk-Verz. Nr. 163).

Nach und nach vergrößert sich das Format der Bilder, eine Neigung zum Breitformat macht sich geltend (vielleicht als Einfluß der damals wieder in Mode kommenden Supraporten). Dieses Schema ist bereits ausgebildet in der

„Fluß-Landschaft mit Pferden auf der Weide"

des Städelschen Kunstinstitutes (Nr. 1440) (Werk-Verz. Nr. 164).

In der Nachmittagsstimmung eines Sommertages zieht sich der Fluß durch die mit Baumgruppen, Sträuchern und Weidenstümpfen bestandene Landschaft. An einem Weidenstumpf vorn lehnt ein Fuhrmann in heller Bluse in Seitenansicht nach links, vor ihm sitzt ein Hündchen, rechts von ihm grasen Pferde. Auf dem Fluß liegen drei Boote. Ein toniges Grün ist die vorherrschende Farbe. Der Himmel ist von hellem Gewölk umzogen, das sich im Wasser spiegelt.

Naturgemäß sind von den Flußlandschaften diejenigen am Main die häufigsten.

Die Darstellungen werden jetzt räumlicher, der Blick schweift mehr in die Weite als vordem, die leicht verwischten Bäume fügen sich stiller in die ausgedehnte Landschaft ein. (Werk-Verz. Nr. 34).

Der Blick auf Frankfurt über den Main hinüber von der Gerbermühle aus und von jenseits der Gerbermühle wird besonders gerne gewählt. (Werk-Verz. Nr. 36 und Nr. 37).

Eine vortreffliche Ölstudie mit dem gleichen Thema besitzt das Stadtgeschichtliche Museum Frankfurt am Main. (Werk-Verz. Nr. 38). Alle diese Darstellungen zeigen in der Ferne den Dom in seiner Gestalt vor dem unglückseligen Brand des Jahres 1867 und bieten so einen äußeren Anhaltspunkt für die Entstehungszeit.

Wenn auch die Einzelheiten, insbesondere im Vordergrund, noch deutlich erkennbar sind, so macht sich doch bemerkbar, daß die Pinselführung noch breiter, der Farbenauftrag noch fleckiger geworden ist. Geblieben ist das tonige Grün als vorherrschende Farbe, die mit rötlich-bräunlichen Schattierungen wechselt, das silbrige Grau des stark bewölkten Himmels und die vereinzelten Valeurs der spärlichen Staffage.

Ein typisches Bild dieser Epoche ist „Der rote Hamm" im Besitze des Herrn Simonis in Frankfurt am Main (Werk-Verz. Nr. 39). Eine fast identische Replik befindet sich im Besitze von Frau Konsul Rolfes in Frankfurt am Main: (Werk-Verz. Nr. 40). Von rechts her fließt der Main im großen Bogen, auf dem linken Ufer schlängelt sich ein Feldweg durch die Wiesen. Links davon stehen reife Getreide-

felder, in denen vier Personen in weißen Ärmeln und farbigen Kopftüchern beschäftigt sind; weitere kleinere Figuren erscheinen jenseits des Kornfeldes. Im Vordergrund liegt am flachen Ufer ein Kahn mit zwei Männern, von denen der eine rechts die Bootstange hält. Ein dritter steht außen am Bootsrand. — Drei kleine Figuren gehen hinten auf dem Feldweg auf die Häuser des Gutshofs zu, die hinter der hohen Baumgruppe auftauchen.

Die hell- bis dunkelgrünen, teils gelblichen Töne sind durch weiß und rote Valeurs belebt. Der hellblaue Himmel ist von silbergrauen Wolken umzogen, die vom Wasser reflektiert werden. Der Farbenauftrag ist fleckig und breiter als zuvor.

Wie niemand vor ihm ist hier Burnitz der heimatlichen Landschaft nahe gekommen unter Ausschaltung alles effektvollen Beiwerks und allen „planmäßigen Aufbaus" von zahlreichen Einzelmotiven.

Als ein „Meisterwerk" von Burnitz wurde schon von Weizsäcker[69] das Bild „Wiesenplan" der Städtischen Galerie Frankfurt am Main (Städel Nr. G.S. 39) (Werk-Verz. Nr. 166) bezeichnet, das ursprünglich ein Geschenk des Künstlers an Victor Müller war. Der Vorwurf ist denkbar einfach. Eine sanft ansteigende Bodenwelle, die nur durch ein paar senkrecht aufstrebende, dünn belaubte Baumstämme unterbrochen wird. Der zartblaue Himmel ist von weißem Gewölk bedeckt. Sonst ist auch hier die Tonigkeit der Farbe gewahrt und nur unterbrochen durch einige kräftig gegriffene grüne und blaue Valeurs. Auch dieses Bild ist einmal wiederholt worden; die Replik befindet sich im Besitze des Herrn G. Pirazzi in Offenbach. (Werk-Verz. Nr. 167).

Ähnliches Bestreben zeigt die „Waldlandschaft" im Besitze von Herrn H. Netter Frankfurt am Main (Werk-Verz. Nr. 112), in dem in warmem Lichte ein Waldweg dargestellt ist, der durch hochragende Bäume dahinführt, sowie die „Landschaft mit Pappeln" des Landesmuseums Darmstadt (Nr. 480 des Katalogs von 1914) (Werk-Verz. Nr. 169). Auch hier ein anspruchsloses Motiv: Links ein bebuschter Hügel, hinter dem hohe Pappeln aufragen, rechts ein reifes Kornfeld, an dessen Rand eine Frau in hellem Strohhut steht. Der Himmel ist dunstig grau mit weißlichem Gewölk, die Landschaft selbst zeigt silbrig grüne bis bräunliche Töne, die von dem matten Rot in der Tracht der Frau und in den Blumen belebt werden.

Kronberg, zeitweilig der Wohnsitz des Malers in den Sommermonaten, bietet eine Fülle von Anregungen und wird in zahlreichen Fällen als Motiv gewählt, wie auf der vorzüg-

[69] Heinrich Weizsäcker: in Kunst und Künstler a.a.O. Bd. I. S. 81.

lichen Landschaft im Besitze der Frau H.U. in Frankfurt a.M. (Werk-Verz. Nr. 80).

In hell- und dunkelgrünen, ins gelbliche und bräunliche gehenden Tönen steigen die Felder gegen die Burg hinan. Vorn die Staffagefigur eines hellbeleuchteten Bauern, der einen Schubkarren drückt. Von Kronthal her kommend, führt zwischen den Äckern hindurch ein Pfad bergan, auf dem eine Frau mit einem Kind dem Ort zuschreitet.

Der Himmel ist fahlblau und von hell- und dunkelgrauen Wolken teilweise bedeckt. Auch das Kronberg benachbarte Schönberg liefert zahlreiche Motive. Von dort scheint die Landschaft des Städelschen Kunstinstitutes Nr. 1839 zu stammen, die inmitten einer mit hohen Bäumen und Büschen bestandenen Gegend zwei Knaben zeigt, die an einem Weiher spielen. (Werk-Verz. Nr. 170).

Von größtem Reiz ist die „Taunuslandschaft" der National-Galerie Berlin (Nr. 843 des Katalogs von 1934). (Werk-Verz. Nr. 8).

Am Rande des im Hintergrunde sichtbaren Städtchens breitet sich ein welliges Wiesengelände aus, auf dem im Vordergrunde Kinder Blumen pflücken. Blühende Obstbäume ragen hoch auf und stehen kräftig gegen die weiß-grauen Wolken des Himmels. Die Wiese ist ein leichtgebräuntes tonreiches Grün. Die Baumstämme und Äste reiches Graubraun. Rosa in einigen Einzelheiten. Die Stadt in verhülltem Braunrot.

Auffallend ist das Bestreben des Künstlers zu einer gewissen linearen Strenge in Verbindung mit einer Weitung der Landschaft. Sicher hat in der Zeit der beginnenden Freundschaft mit Thoma ein gewisser Einfluß in dieser Richtung auf Burnitz stattgefunden, wie auch umgekehrt Thoma durch Burnitz stärker beeinflußt wurde, als das bisher bemerkt worden ist. Es sind nicht die schlechtesten Bilder Thomas, die die Burnitz'sche Palette aufweisen. So könnte die Thoma'sche

„Landschaft mit Hochzeitszug"[70]

der Frankfurter Städtischen Galerie Nr. 31 — wenn man von den Personen absieht — von Burnitz gemalt sein.

Das Studium des blühenden Baumes, des blühenden Strauches ist um diese Zeit von unserem Meister mit besonderem Eifer betrieben worden. Dafür zeugen manche Einzelstudien, die zum fertigen Bilde gediehen, wahre Kabinettstücke dieser Gattung sind. (Werk-Verz. Nr. 172). In manchen Landschaften werden solche hell blühenden Sträucher in den Vor-

[70] Abgebildet in: Klassiker der Kunst, Band XV. S. 20 Thoma. Des Meisters Gemälde in 874 Abbildungen, herausgegeben von Henry Thode, Stuttgart und Leipzig 1909.

dergrund gesetzt und leiten das Auge zu den leise zerfließenden Formen der rückwärts liegenden Wiesen, Bäume und Häuser. (Werk-Verz. Nr. 174).

Um diese Zeit taucht auch — vielleicht eine kleine Konzession an die Geschmacksrichtung — ein leichter Zug zum romantischen, pittoresken auf — der indessen nicht lange anhält.

Die Schilderung bewegter Wasserläufe und Wasserfälle (Werk-Verz. Nr. 145—146) im Gebirge, die Wiedergabe alpiner Landschaften gelegentlich eines Aufenthalts im Engadin (Werk-Verz. Nr. 384) zeugen von Einflüssen dieser Art; auch der märchenhafte Einschlag der Kunstrichtung jener Epoche, deren hervorragendster Exponent in Frankfurt Victor Müller war, ist noch in der großen

„Waldpartie bei Kronberg" (Städelsches Kunstinstitut Nr. 1301) Werk-Verz. (Nr. 82) anzutreffen, in der - traumhaft wie aus einer alten Rittersage — die Burg von Kronberg im Hintergrund auftaucht. Über den Wipfeln des hochstämmigen Buchenwaldes ragen die Höhenzüge des Taunus hervor. Im Vordergrund ist ein Tümpel. An ihm vorbei zieht sich ein Waldweg, der rechts von jungen Birken und links etwas weiter rückwärts von einer Reihe hoher schlanker Buchen umsäumt wird. Am Wegrand rechts ruht eine Reisigsammlerin.

Der Katalog des Städel'schen Kunstinstitutes bemerkt hierzu: „Die Staffagefigur ist von Schreyer gemalt".

Eine dokumentarische Bestätigung dieser Feststellung war nicht zu erlangen. Wohl ist mir auch bei anderen Bildern, so z. B. bei der „Wiesenlandschaft" der Frau A. Heerdt (Werk-Verz. Nr. 176) von der Besitzerin versichert worden, daß nach mündlicher Überlieferung die Staffage von Schreyer gemalt sei. Der Grund, aus dem Burnitz in diesem Falle die Staffagefigur nicht selbst gemalt haben sollte, ist nicht einzusehen, da sie sich in keiner Weise von seinen unzähligen sonstigen Staffagefiguren unterscheidet und auch hier die übliche Funktion als Farbwert erfüllt. Zwar hat Burnitz die menschliche Figur nicht zum wesentlichen Gegenstand seiner Darstellungen benutzt, doch war er sehr wohl imstande, auch sie zu malen. Beweis dafür ist eines der wenigen von seiner Hand herrührenden bezeichneten Interieurs im Besitz der Damen L. und M. Burnitz (Werk-Verz. Nr. 111), auf dem zwei Frauengestalten nach dem Leben gemalt sind, wie auch die durch die Städtische Galerie Frankfurt am Main erst jüngst erworbene, vortreffliche Studie einer Landschaft mit lesenden Mädchen. (Werk-Verz. Nr. 173).

Angespornt durch den Erfolg in München auf der Internationalen Kunstausstellung im Jahre 1869 und vielleicht auch veranlaßt durch die Geschmacksrichtung der Epoche hat

Burnitz mitunter das Format seiner Bilder gesteigert. Es entstehen Werke wie die große Nidda-Landschaft im Besitze von Frau Feist-Belmont Frankfurt am Main (Werk-Verz. Nr. 55) oder die Fluß-Landschaft (wohl auch ein Motiv an der Nidda), früher im Besitz des Herrn R. Kupfer, Frankfurt am Main (jetzt im Kunsthandel) (Werk-Verz. Nr. 54) und die große Landschaft bei Hochstadt im Besitze der Damen L. und M. Burnitz. (Werk-Verz. Nr. 114) Aber dies sind nicht die stärksten Bilder des Künstlers, wenn sie auch der Wirklichkeit des heimatlichen Bodens in seiner geologischen Beschaffenheit, der Bäume und Sträucher, Wiesen und Blumen, des Wassers mit den schimmernden Reflexen des silbergrauen Himmels nahekommen. Die große Fläche erträgt nicht die Tonigkeit, die gerade in Bildern geringeren Formats mit ihrem warmen Lichte das Auge so wohltuend berührt.

Wir sahen schon, wie unter Thomas Einwirkung ein gewisser Zug zur Linearität sich in Burnitz' Bildern bemerkbar macht, der auch noch einige Zeit anhält.

Einige erst vor kurzem in den Besitz der Städtischen Galerie Frankfurt am Main gelangte Werke von Burnitz' Hand bestätigen diese Beobachtung. Insbesonders die

„Eichbaumgruppe"

(Nr. 565 der Städtischen Galerie Frankfurt am Main) (Werk-Verz. Nr. 182) und die „Taunus-Landschaft mit kleiner Kirche" (Nr. 566 der Städtischen Galerie Frankfurt am Main) (Werk-Verz. Nr. 84) sind in kräftigen Umrissen stark linear angelegt. Auch zeigen sich schon in der Anlage viele rotbraune Töne, die in den kommenden Jahren noch stärker auftreten. —

Diese Neigung zur Linearität behält indessen nicht die Oberhand, wie auch Burnitz sich nach und nach von dem Schema der großen Landschaft wieder entfernt und dem alten Ideal der intimen Landschaft erneut zuwendet: So wird auf dem

„Waldstück mit Frau"

(im Besitze von Dr. O. Wormser Frankfurt am Main) (Werk-Verz. Nr. 177) eine Waldlichtung mit einem schilfbestandenen Bach wiedergegeben. Am rechten Ufer ein halbhoher Baum. Im Mittelgrund niederes Gestrüpp, dahinter und rechts davon hohe Bäume. Am rechten Bildrand steigt die Landschaft etwas an. Dort steht eine weibliche Gestalt mit blauem Rock, weißer Bluse und rötlichem Tuch. Im Vordergrund sind die Einzelheiten der Bäume, Sträucher, Gräser noch deutlich erkennbar, während die Konturen im Mittel- und Hintergrund leicht verschwimmen .— Viel gelbliche und bräunliche Töne mischen sich in das noch vorherrschende Grün.

Mit zunehmendem Alter wendet sich der Künstler mehr und mehr der Wiedergabe der alternden Natur zu. Nicht mehr der

Glanz sommerlicher Tage wird auf die Leinwand gebracht; häufig ertönt der leicht schwermütige Klang des Herbstes. So zeigt „Die Herbstlandschaft" im Besitze von Frau H. U. in Frankfurt am Main (Werk-Verz. Nr. 191) eine Waldlichtung mit kleinem Gewässer, zu dessen Seiten Gras und Sträucher in herbstlicher Färbung stehen. Links ein einzelner schlanker Baum, in der Mitte drei junge Birken, rechts nach dem Hintergrund hinziehend Baumgruppen in herbstlichem Laub. Ein abendlicher, bewölkter Himmel trägt das seinige zu der stillen Melancholie der Landschaft bei.

Nicht viel anders ist die Auffassung auf dem Bild

„Birkenwald"

im Kunsthandel. (Werk-Verz. Nr. 190).

Ein Weg führt von der Mitte des Vordergrundes nach rückwärts. Zu beiden Seiten stehen Birken in herbstlichem Laub. Rechts vom Weg geht eine Bäuerin in dunklen Kleidern und weißen Ärmeln mit einem Ast in der rechten Hand nach rechts zu. Das tonige Grün wechselt stark ins Bräunliche.

Der Himmel ist grau bewölkt. Überhaupt werden die silbrig hellen Himmel, die das Blau durchscheinen lassen, seltener, und selbst da, wo sie noch auftreten, wie zum Beispiel auf dem

„Hohlweg mit Frau"

(Werk-Verz. Nr. 192). (im Besitze des Herrn Sanitätsr. Dr. Cahen-Brach in Frankfurt am Main) sind die Töne der Landschaft so dunkelgrünlich und bräunlich geworden, daß das Bild etwas auseinanderfällt.

Der schwermütige Zug mancher Darstellungen der späteren Zeit wird vielleicht am besten illustriert durch den

„Abend im Spätherbst"

(Werk-Verz. Nr. 193) (im Besitze von Frau H.U. in Frankfurt am Main).

Im Vordergrund sieht man einen schmalen Bach, der sich nach der linken Seite im Mittelpunkt hinzieht und dort von einer Steinbrücke überquert wird. Links und rechts vom Bach erheben sich die Wiesenböschungen. Am rechten Ufer vorn und am linken Ufer in der Mitte steht entlaubtes Buschwerk. Im Hintergrund eine Reihe niedriger Bäume. Auf der Böschung rechts schreitet langsam ein Wandersmann, gebückt unter der Last des Sacks, den er auf der linken Schulter trägt. Auf seinen Stock gestützt geht er in der Richtung der Brücke zu, umflogen von einer Schar Krähen.

Braune Töne herrschen in der Landschaft vor. Der Himmel ist düster umzogen von schweren, grauen Wolken. Das Bild hat viel Verwandtes mit Millet's[71]

[71] Jean-Francois Millet geb. 14. X. 1814, in Gruchy bei Cherbourg, gest. 20. 1. 1875 in Barbizon.

„Novembertag“[72]

(Nr. 732 der National-Galerie in Berlin), ohne daß direkte Einflüsse nachzuweisen wären. Burnitz hat dies späte Werk von Millet wohl nie gesehen.

Herbstlichen Charakter zeigt auch die

„Landschaft bei Schwanheim“

(Werk-Verz. Nr. 75) (im Kunsthandel).

Der im Vordergrund sichtbare Weg endet in der Waldlichtung. Rechts und links davon ragen Steinblöcke und Baumstümpfe aus dem Boden. Links in der Ecke stehen zwei herbstliche Birken, rechts von ihnen eine Frau in blauem Rock, rotem Tuch und roter Kopfbedeckung. Rechts von ihr dem Mittelgrund zu sind mehrere knorrige Eichbäume, an die sich nach rechts Buschwerk anschließt. Auch am rechten Bildrand stehen Birken in herbstlichem Laub.

Parallel zum Bildrand zieht sich ein silbrig weißer Wasserstreifen hinter den Eichen entlang zu den Birken rechts. Dahinter breitet sich dichter Wald aus. Der Himmel ist stark bewölkt und weist nur wenig blau auf; grüne und gelbliche Töne wechseln mit den bräunlichen Farben der Bäume und dem Graugrün des Waldes im Hintergrunde.

Der fleckige Farbenauftrag nimmt ständig zu. In dem Bilde:

„Jäger im Riedgras“

(Städtische Galerie Frankfurt am Main Nr. 117) (Werk-Verz. Nr. 194) herrscht diese Art der Technik vor. Bei diesem starken Farbenauftrag tritt die Staffage-Figur immer weniger in Erscheinung. In einer mit Gras und Sträuchern bestandenen Senke, deren beide Seiten sich links und rechts nach dem oberen Bildrand zu erheben, sitzt in Profilstellung nach rechts — nur mit Mühe erkennbar — ein Jäger bekleidet mit bläulicher Jacke und bräunlichem Hut, in den Händen das Gewehr. Die Beine sind von den Knien abwärts durch das hohe Schilfgras verdeckt. Links von ihm ein buschiger Baum. Mehrere kleinere Büsche auf der Böschung rechts. Tonreiches Grün spielt ins Bläuliche und Bräunliche hinüber. Der Himmel ist von grauen Wolken bedeckt.

Ein ähnliches Bestreben tritt in der

„Waldlichtung“

(Werk-Verz. Nr. 197) (Im Besitze des Herrn Sanitätsr. Dr. Cahen-Brach Frankfurt a. M.) zutage, wo ein breiter Farbenauftrag alle Konturen verwischt. Die Waldlichtung im Vordergrund zeigt ein helles Braun, die Baumgruppen rechts und links ein dunkles Grün, der hügelige Wald im Hintergrund ein bläuliches Grün.

---

[72] Das Bild erschien zuerst im Salon von 1870.

Die Beschwingtheit, die aus den Bildern früherer Zeit sprach, ist einer düsteren Auffassung gewichen. Die

„Gewittrige Landschaft"

(Werk-Verz. Nr. 198) (im Besitze des Herrn Dr. W. Schöndube, Frankfurt am Main) zeigt einen von schweren, dunklen Gewitterwolken fast ganz bedeckten Himmel. Nur ein Sonnenstrahl fällt durch eine Wolke und beleuchtet leicht die Bildmitte. Die hügelige Landschaft steigt von rechts nach links an. Ein breiter Weg führt von der rechten unteren Bildseite nach der Bildmitte, wo er im dunklen Wald verschwindet. Links vom Weg eine Wiese, in der neben einem Baumstumpf ein Mann in Hemdsärmeln und Strohhut vor geschlagenem Holz steht. Im Hintergrund der Hochwald, der — nach rechts hinziehend — von dem Weg unterbrochen wird. Rechts vom Weg Ackerland, auf dem im Mittelgrund mehrere Personen beschäftigt sind.

Dunkle grünliche, rotbraune und graue Töne geben auch hier den Hauptakkord.

Trotz dieser Veränderungen in der Pinselführung und im Kolorit hat sich in der Gestaltungsweise bei Burnitz kein tiefgehender Wandel vollzogen. Am besten zeigt sich dies bei späten Zeichnungen. Eine weißgehöhte Kohlezeichnung, 1882 bezeichnet, die eine Partie an der Nied wiedergibt, (Werk-Verz. Nr. 303) weist das bekannte Schema einer Baumgruppe, die sich im Wasser spiegelt, auf. Sie ist mit derselben Liebe zum Detail ausgeführt, wie die 22 Jahre früher herausgegebenen Studienblätter und von der gleichen malerischen Wirkung.

Eines der spätesten Bilder des Meisters ist die Landschaft:

„An der Nidda, bei Regenstimmung"

(Badische Kunsthalle, Karlsruhe Nr. 999) (Werk-Verz. Nr. 70) Das Bild ist ein Geschenk Hans Thomas[73] an die Badische Kunsthalle und von Burnitz im Jahre 1883 gemalt.

Die linke untere Bildhälfte wird von der Uferböschung ausgefüllt, auf deren rechten Seite sich ein breiter, buschiger, Baum erhebt; links steht niederes Buschwerk. Die rechte untere Bildhälfte zeigt ein träges Gewässer, dahinter wird das flache Ufer sichtbar, das von einer sich an den rechten Bildrand hinziehenden Baumreihe abgeschlossen wird. Der Himmel ist grau bedeckt und zeigt weiße Stellen. Das Wasser grau mit braunen und weißen Spiegelungen. Sonst herrschen in der Landschaft dunkle grüne, braune und schwärzlich graue Töne vor, die einen trüben Eindruck hervorrufen.

Die Farbe ist mit breitem Pinsel fleckig aufgetragen und läßt die Umrisse zerfließen.

[73] Freundliche Mitteilung der Badischen Kunsthalle Karlsruhe.

III. Stilistische Merkmale und Entwicklung.

Überschaut man die Entwicklung des Malers Peter Burnitz innerhalb seines Werkes, so ist zunächst erstaunlich, wie sicher er von Anfang an seines Zieles ist, wenn ihm auch der Weg zunächst noch verborgen scheint.

Von Spanien nach Frankreich treibt ihn nicht die Sucht nach neuen Motiven — er hätte diese in reichlichem Maße in der Heimat finden können und hat sie dort gefunden — auch nicht das Verlangen nach der Künstler-Bohème von Paris, aus der er in die Einsamkeit des Waldes von Fontainebleau flieht — sondern der intensive Wunsch, die ihm noch fehlende Technik der Farbe in einer Umgebung kennen zu lernen, die seinen Bestrebungen entgegenkam. Hierin ist er von Lambinet stark gefördert worden, der ja seinerseits von Corot beeinflußt war; aber am meisten hat wohl auf ihn die klare, milde Atmosphäre eingewirkt, die so viele Maler nach Barbizon lockte und in deren Wiedergabe er in manchen Bildern Corot nicht nachsteht. Von Anfang an wendet er sein ganzes Interesse der Landschaft zu, ohne sie mit menschlichem Geschehnis zu erfüllen. Auch liebt er es nicht, wie zum Beispiel Corot, seine Landschaften etwa mit „glücklichen Menschen oder seligen Geistern zu bevölkern, welche die Bäume bekränzen und sich leichtfüßig im Elfenreigen drehen"[74].

Solche lyrische Ausdrucksmittel sind Burnitz fremd. Ihn beschäftigt der Baum, der Strauch, der Fluß, die Wolke — nicht als Kulisse einer Handlung, sondern als das Wesenhafte der Natur, von der er selbst ein Teil ist. Wo Menschen in seinen Bildern auftreten, erfüllen sie fast immer die Aufgabe einer Repoussoirfigur oder eines Farbwertes. Sie führen keine Eigenexistenz, sondern ordnen sich ein in die sie umgebende Landschaft, in der sie nur mitleben. Dementsprechend sind es meist auch nur kleine Figuren, deren Beschäftigung mehr erraten werden muß, als daß sie erkennbar wäre. Mit ihren blauen Röcken, weißen Hemdärmeln, roten Tüchern und hellen Strohhüten beleben sie die Tonigkeit der Landschaft, in die sie gestellt sind.

Mit großer Liebe wird der Baum, der Wald behandelt. Auf die Einzelstudien wurde schon hingewiesen. In den Bildern wird besonders gern die graziöse Birke, die schlanke

---

[74] Friedrich Haack: Die Kunst des XIX. Jahrhunderts S. 346, Esslingen a. N. 1913.

Pappel, die junge Buche, nach der Rückkehr nach Deutschland der knorrige Eichenstamm geschildert.

Daß die leicht hingetuschten Bäume Corots ihn zum Versuch reizten, beweist der Umstand, daß er zeitweilig Bilder von Corot kopierte[75], aber seine Bäume behalten im allgemeinen die feste Erscheinungsform, den sicheren Umriß, der sich in den siebziger Jahren des Jahrhunderts zur Linearität steigert, später allerdings zusehends abnimmt.

Von größter Bedeutung bei Burnitz ist das Wasser: sei es ein Bach, ein Fluß, ein Weiher oder nur ein Tümpel im Walde, fast immer findet sich das Element auf seinen Bildern, wo es glitzernd die Bäume, das Schilf, die Wolken widerspiegelt.

Der Himmel ist selten wolkenlos, sondern häufig bedeckt von silbrigem Gewölk, das die lichte Bläue nur an einzelnen Stellen durchscheinen läßt. So entsteht ein gedämpftes, silbriges Licht, das die Gegenstände einhüllt und scharfe Kontraste vermeidet.

Das Kolorit ist meist ein in allen Schattierungen spielendes Grün mit braunen Tönen, die vom höchsten Blond bis zu roten Rosttönen wechseln und von den Farbwerten der Staffage unterbrochen werden. — In frühen Bildern sind die Töne der Landschaft heller und frischer, der Himmel aufgelichteter als später, wo die Farben allgemein dunkler werden. Es überwiegen dann graugrüne, braune Töne, das Landschaftsbild selbst wird düsterer; gewittrige Stimmungen mehren sich, in denen der Himmel von schweren, dunklen Wolken bedeckt ist.

Doch werden auch diese Motive nie überbetont, nie ins aufgeregte oder dramatische gesteigert. Es gibt keine zuckenden Blitze, keine sich im Sturm biegenden Bäume, keinen Sonnenuntergang wie bei Théodore Rousseau[76]. Ein einziges Mal hat Burnitz „Kronberg bei Mondschein" gemalt[77], aber das „effektvolle" entsprach nicht seiner Natur, und man muß begrüßen, daß er seiner Beschaulichkeit in der Kunst treu geblieben ist.

Das Format der Bilder ist zu Anfang sehr klein. Die Farbe wird mit feinem Pinsel zart aufgetragen. Nach und nach wird der Strich breiter, kräftiger. In Deutschland steigert Burnitz in den siebziger Jahren das Format seiner Bilder bedeutend. Gleichzeitig macht sich bei ihm das Bestreben nach stärkerer Linearität geltend. Aber dieses Abgleiten von der ursprünglichen malerischen Formensprache hält nicht lange an. Im Gegenteil, der Farbenauftrag wird noch breiter, ge-

---

[75] Zwei Kopien nach Corot waren auf der Prestel-Versteigerung 1914 (Werk-Verz. Nr. 25 u. 26).

[76] „Sortie de forêt à Fontainebleau" im Louvre.

[77] Im Besitze von Herrn Dr. W. Heerdt Frankfurt a. M., Werk-Verz. Nr. 87.

löster, während zugleich eine Rückkehr zu den geringeren Bilddimensionen erfolgt. Niemals aber geht die malerische Auflösung so weit, daß die Gegenstände ihre Bedeutung verlieren, daß sie „nur Farbe" werden — wie dies bei manchen Malern jener Zeit schon in Übung kommt. So zeigt eine „Landschaft bei Fontainebleau" von Jean Louis Chéret[78], noch heute im Musée Théodore Rousseau zu Barbizon, ganz die Palette Burnitz', aber bei völliger Auflösung der Konturen.

Den Bildern eine besondere Bedeutung zu verleihen, etwa — wie Daubigny es liebte — eine Obsternte, eine Weinlese zu schildern — liegt Burnitz fern - es genügt ihm das stille Wesen der Dinge, ohne sie mit der Geschäftigkeit der Menschen zu verbinden. —

So werden auch Tiere nicht — wie bei Troyon[79] — in Herden gegeben, wie sie ausgetrieben werden oder abends vom Feld zurückkehren, sondern da und dort über die Landschaft verteilt, der sie sich — wie die Menschen — einordnen.

In den überwiegenden Fällen sind die Bilder bezeichnet; in den Anfangsjahren erfolgt die Bezeichnung mit spitzem Pinsel meist in roter Farbe; später wird der Name mit breitem Pinsel in dunkler Farbe angebracht. Die Angabe der Entstehungszeit erscheint nur bei frühen Bildern bis zum Jahre 1857; Zeichnungen sind vereinzelt bis in die spätesten Jahre (Werk-Verz. Nr. 303) mit der Jahreszahl versehen.

Ich gebe im Folgenden eine zusammenfassende Darstellung der äußerlichen Stilmerkmale der verschiedenen Epochen im Schaffen des Meisters.

Meiner Meinung nach lassen sich vier Epochen unterscheiden:

1. 1850—1857. Die Lern- und Wanderjahre in Spanien und Frankreich.
2. 1858—1870. Nachwirken und Assimilierung der französischen Einflüsse.
3. 1870—1880. Die Epoche des großen Erfolges und der Selbständigkeit.
4. 1880—1886. Schlußspanne, die man den Spätstil nennen könnte.

Zu 1. Die erste Gruppe umfaßt die Bilder, meist kleinsten Formates, die in den überwiegenden Fällen Motive aus der Gegend von Fontainebleau zum Vorwurf haben. Diese Bilder stellen kleine Landschaftsausschnitte dar, die mit besonderer

[78] Jean Louis Chéret geb. 1820 in New Orleans (Nord-Amerika) von französischen Eltern, gestorben 6. 1. 1882 Paris.

[79] Constant Troyon geboren 25. 8. 1810 Sevres, gestorben 21. 2. 1865 Paris.

Sorgfalt für das Detail gemalt sind. — Frühlingshafte oder sommerliche Wiesen werden wiedergegeben, die von schlanken Bäumen bestanden oder umsäumt sind. — Kleine Staffagefiguren beleben zuweilen die Landschaft, in der sie nur die Funktion von Farbwerten erfüllen.

Die vorherrschende Farbe ist ein frisches, toniges Grün, der Himmel ist in den wenigsten Fällen ganz blau, aber fast immer aufgehellt und zum Teil von leichten, weißen oder hellgrauen Wölkchen bedeckt. Die dünne Farbe wird zart mit spitzem Pinsel in der Weise aufgetragen, daß die Umrisse der Gegenstände von der schimmernden Atmosphäre aufgenommen werden.

Eine räumliche Wirkung kann auf diese Weise nicht zustande kommen. Sie ist anscheinend auch nicht beabsichtigt. Der Maler ist in diesen Jahren noch ganz mit den Problemen der Farbe beschäftigt. Er hat ja spät begonnen, in einem Alter, in dem Andere schon die Lehrjahre hinter sich haben. So ist sein Schritt noch tastend, suchend. Es ist nicht der jugendliche Impetus einer Sturm- und Drangperiode, der sich hier offenbart, sondern das besonnene Streben des Dreißigjährigen, das sich in diesen Idyllen versucht.

Zu 2. Die zweite Gruppe der Bilder entsteht in dem Jahrzehnt, das auf die Rückkehr des Künstlers nach Deutschland folgt. Die Motive der Werke dieser Epoche stammen aus Niederrad — wo Burnitz zunächst Wohnung nahm — dem benachbarten Schwanheim, vom Mainufer oberhalb Frankfurts und späterhin aus dem Taunus und aus Bernried.

Im Anfang dieses Zeitabschnitts sind die Bilder noch klein, wie in der französischen Zeit, aber der Künstler vergrößert jetzt den Gegenstand, indem er die Grenzen des Landschaftsausschnitts einengt: Die so häufig gemalten alten Eichbäume von Schwanheim erscheinen nicht in ihrer ganzen Ausdehnung. Meistens ist im Vordergrund nur der untere Teil des Stammes sichtbar, der mit kräftigem Strich plastisch durchmodelliert wird, während die weiter rückwärts stehenden Bäume in den Umrissen leicht verschwimmen. Hierdurch wird eine größere Räumlichkeit des Bildganzen erreicht. Gleichzeitig wird die dargestellte Landschaft von einem vibrierenden Licht erfüllt, das ihr glaubhaftes Leben verleiht, sodaß bei vielen dieser Bilder auf die Staffage als belebendes Mittel verzichtet wird.

Die Palette der Pariser Zeit wird beibehalten, aber der Künstler malt jetzt kräftiger, sicherer, der zarte dünne Strich ist fast ganz aufgegeben. Der Himmel ist wohl noch aufgehellt, aber nie mehr von Wolken frei, wie manchmal früher — im Gegenteil, die Bewölkung nimmt zu, das Blau des Himmels scheint nur noch an wenigen Stellen durch, die

Wolken ballen sich und werden glitzernd von dem Wasser reflektiert, das jetzt fast immer — sei es ein Fluß, ein Bach oder ein stehendes Gewässer — in den Bildern vorkommt.

Die Sprache des Künstlers ist kraftvoller, bestimmter geworden, die Motive werden sicherer herausgearbeitet und gewinnen an Bedeutung. Das Stadium ist jetzt erreicht, in dem auch „das Unbedeutende zu ihm spricht" — wie Burnitz sich selbst ausgedrückt hat. Bilder dieser Epoche erringen dem 45jährigen die erste öffentliche Anerkennung in Deutschland.

Zu 3. In dem Jahrzehnt nach der Internationalen Kunstausstellung in München von 1869 kommen die Werke der dritten Gruppe zustande.

Der Umkreis, dem die landschaftlichen Motive dieser Bilder entnommen werden, wird bedeutend erweitert. Nicht nur die nähere und fernere Umgebung von Frankfurt, der Taunus, insbesondere die Nied- und Nidda-Ufer bilden den Gegenstand der Darstellung, auch Landschaften aus dem Schwarzwald und aus der Schweiz sind nachzuweisen.

Das Format der Bilder dieser Epoche wird wesentlich gesteigert, auch die großen Bilder in Breitformat (der damals wiederauflebenden Mode der Supraporten entsprechend) möchte ich dieser Zeit zuschreiben.

In der Darstellungsweise ist in diesen Jahren ein Zug zur Linearität zu beobachten. Auf Kosten der Einheit des Bildganzen werden Einzelheiten stärker betont, es wird mehr und ausführlicher erzählt. — Schilf, Gras, Baum und Fels werden genau geschildert; Staffagefiguren — früher kaum sichtbar — werden deutlicher erkennbar, sie sammeln Reisig, tragen Lasten, fischen. — Auch Wild wird jetzt zuweilen als Staffage gewählt in der Weise, daß eine Waldlichtung wiedergegeben wird, in die aus dem Dunkel des Waldes ein Rehbock oder ein Reh tritt.

Allgemein ist den Bildern dieser Gruppe eine Hinneigung zur Spätromantik eigen, die auch in der Schilderung der hohen Berge, der Schwarzwaldtannen, der wilden Wasserläufe zum Ausdruck kommt.

Die Studien zu diesen großen Bildern sind zweifellos vor der Natur gemacht, aber die Bilder selbst lassen häufig den Eindruck der „Atelierarbeit" entstehen. — Ein oft wiederkehrendes Schema ist ein Weg oder ein Wasserlauf, der vom Vordergrund diagonal in die Tiefe führt und auf beiden Seiten von Bäumen bestanden ist. Auf früheren Bildern wurde die Sicht gewöhnlich von Hügeln oder Wald abgeriegelt; jetzt versucht der Maler, größere Tiefe zu geben, indem er den Blick des Beschauers auf ferner liegende Teile der Landschaft lenkt.

Die Palette und Maltechnik des Künstlers verändern sich wesentlich. Er malt mit breiterem Pinsel, trägt die Farbe dicker auf und erweitert seine Farbenskala: Gelblichgrüne und dunkelgrüne, rostrote und braune Töne treten in vermehrtem Maße auf, der Himmel wird noch stärker bewölkt mit dunklem, jetzt oft schwerem Gewölk, das ein nahendes Gewitter anzukündigen scheint.

In der ersten Hälfte dieses Zeitabschnittes erreicht Burnitz — wie ich glaube — den Gipfelpunkt seiner Kunst. Am Ende der Epoche setzt schon ein Nachlassen der Gestaltungskraft ein, das den Spätstil des erst 56jährigen einleitet.

Zu 4. Die Motive der letzten Bildergruppe entstammen der näheren Umgebung von Frankfurt, dem Frankfurter Wald, der Nidda-Gegend. Das Format der Bilder ist wieder kleiner geworden. Die Linearität, die zu Beginn der dritten Epoche zu bemerken war, ist aufgegeben zugunsten einer Maltechnik, die das Bestreben hat, die Umrisse der dargestellten Gegenstände zu verwischen.

Herbstliche Landschaften mit überwiegend dunkeln, grünen, braunen und schwärzlichgrauen Tönen unter trübem, schwer bedecktem Himmel, regnerische Tage, gewittrige Abende werden geschildert.

Diese Bildergruppe der letzten Lebensjahre wird am besten gekennzeichnet durch Burnitz' eigene Worte über seinen Charakter: „der stets alles von der düsteren Seite ansieht . . ."

Düster — in der Tat — sind die Bilder der Endepoche, als wenn der Künstler ahne, daß er im letzten Abschnitt seines Daseins stehe.

Dieser Spätstil '— verglichen mit den früheren Phasen — ist keine Gegensätzlichkeit, sondern letzte Konsequenz der künstlerischen Äußerung einer Persönlichkeit, deren geistige Entwicklung sich ohne starke Erschütterung vollzogen hat; letzte Spiegelung einer Umwelt, die dem früh Gealterten nicht mehr im farbigen Abglanz, sondern unter dem grauen Schleier des Ungewissen erscheint.

IV. Kunstgeschichtliche Wertung und Einordnung.

Bei dem Versuch, das Werk des Malers Burnitz zu werten und in das Kunstschaffen des neunzehnten Jahrhunderts in Deutschland und insbesondere in der Vaterstadt des Künstlers einzuordnen, muß zunächst auf die künstlerischen Bestrebungen um die Mitte des Jahrhunderts nochmals eingegangen werden. Auf die vielfach divergierenden Tendenzen der Malerei jener Zeit in Frankfurt wurde schon im biographischen Teil hingewiesen.

Philipp Veit verließ zwar erst im Jahre 1853 Frankfurt a. M., hatte aber schon zehn Jahre vorher sein Amt als Leiter der Städelschen Kunstschule und Direktor der Galerie niedergelegt. Der Hauptgrund zu diesem Rücktritt war die Erwerbung des Lessing'schen[80] Bildes „Johann Huss vor dem Konzil in Konstanz" durch die Verwaltung des Städelschen Kunstinstitutes, die Anlaß gab zu den heftigsten Auseinandersetzungen nicht nur künstlerischer Art.

Rethel[81], der zwar zu Anfang auch die Düsseldorfer Akademie besucht hatte, dann aber als Schüler Veits in die Städelsche Kunstschule eingetreten war, schied 1847 aus Frankfurt.

Nachdem Veit seine Stellung als Leiter der Kunstschule aufgegeben hatte, nachdem auch Schwind[82] im gleichen Jahre wie Rethel Frankfurt verlassen hatte, um einer Berufung nach München zu folgen, ruhte das Erbe der romantischen Kunst in den Händen Eduard von Steinles[83], der 1850 die Leitung einer „besonderen Schulklasse für Historienmaler" übernahm[84].

Gleichzeitig bestand aber seit Jacob Beckers Berufung aus Düsseldorf[85] eine Malschule, in der „Landschaft und Genre ihre Pflege fanden"[86]. Jacob Becker war zwar in der Nähe von Worms zuhause, aber an der Akademie in Düsseldorf unter Schadows[87] Leitung ein typischer Vertreter der

---

[80] Karl Friedrich Lessing geboren 15. 2. 1808 zu Breslau, gest. 4. 6. 1880 zu Karlsruhe.

[81] Alfred Rethel geb. 15. 5. 1816 bei Aachen, gest. 1. 12. 1859 zu Düsseldorf.

[82] Moritz von Schwind geboren 23. 1. 1804 zu Wien, gestorben 8. 2. 1871 München.

[83] Siehe Seite 7.

[84] Heinrich Weizsäcker, Kunst und Künstler a.a.O. S. 54.

[85] Siehe Seite 7.

[86] Heinrich Weizsäcker, Kunst und Künstler a.a.O. S. 54.

[87] Friedrich Wilhelm von Schadow geb. 6. Sept. 1789, gest. 19. März 1862 zu Düsseldorf.

Düsseldorfer Richtung geworden. Nach einer „vorübergehenden Abschweifung zu Gegenständen der Geschichte und der romantischen Dichtung“[88] betrat er mit seinen Bildern das Gebiet des deutschen Volkslebens.

Zu ihm gesellte sich der fast gleichaltrige Jacob Fürchtegott Dielmann[89], der sich auch nach mehrjähriger Schulung in Düsseldorf der Pflege des Sittenbildes und der Dorfidylle zuwandte.

So bestanden in Frankfurt um die Mitte des Jahrhunderts zwei Richtungen in der Malerei: die idealistische mit Steinle an der Spitze, die „realistische“, als deren „radikale“ Vertreter Jacob Becker und Dielmann angesehen wurden.

Man sieht, der Boden war in keiner Weise für die neue Kunstrichtung vorbereitet, deren Bestreben es war, einen Landschaftsausschnitt nicht etwa kunstmäßig nach einem Schema aufzubauen, sondern ohne Hinzufügung romantischer Elemente in der wahren Erscheinungsform wiederzugeben.

Hans Thoma hat die Lage, in der sich die Landschaftsmalerei in jenen Tagen befand, durch folgende Bemerkung zu kennzeichnen versucht:

> „Die Uniformierung geht oder ging oft recht weit — in meiner Anfängerzeit in Karlsruhe 1860 war nur die Eiche der malenswerte Baum, und als ich einmal mit einer Weide anrückte, so galt ich schon für einen Revolutionär“[90].

Es ging Burnitz in dieser Beziehung ähnlich wie Eduard Schleich[91] in München, der sich „mit seiner Vorstellung von der Kunst in unlösbarstem Gegensatz zu dem herrschenden Geschmack befand“[92].

Nur waren die Münchner den neuen Bestrebungen der Freilichtmalerei zugänglicher als die Frankfurter, so erklärt sich auch der Umstand, daß Burnitz seinen ersten Triumph im Heimatlande in München feiern konnte.

Sicherlich war bei Burnitz — infolge des langen Aufenthalts in Frankreich — die Auffassung von der Wiedergabe der Landschaft so sicher entwickelt, daß die Darstellung für ihn, der schon mit festen Vorstellungen in die Fremde gezogen war, keinem Zweifel mehr unterlag, obwohl auch noch in

---

88 Albert Dessoff: Kunst und Künstler a.a.O. S. 9, Bd. 1.
89 Siehe Seite 7.
90 Hans Thoma: Im Herbste des Lebens, gesammelte Erinnerungsblätter S. 168, München 1909.
91 Eduard Schleich der Aeltere geb. 12. 10. 1812 Harbach b. Landshut, gest. 9. I. 1874 München.
92 Friedrich Pecht, Deutsche Künstler, 4. Reihe, S. 221, Nördlingen 1885.

Frankreich die Thesen: „faire ce qui est beau" und „faire ce qu'on voit" miteinander in Streit lagen. Immerhin waren dort die Voraussetzungen völlig andere gewesen. Wohl hatte Frankreich — ähnlich wie später Deutschland — die ersten Anregungen der Freilichtmalerei seinerseits von Westen her empfangen, aber der Anstoß war schon dreißig Jahre früher erfolgt; in erster Linie durch die Ausstellung der Landschaften von John Constable[93], die die Sensation des Pariser Louvre-Salons von 1824 gebildet hatten[94]. Constable — in seinen Anfängen noch in der Tradition der holländischen Landschaft des 17. Jahrhunderts stehend — er hatte van Goijen und Ruisdael kopirt, — hatte sich „von anfangs trockener Behandlung zu immer saftigeren Farben hindurchgerungen"[95] und sich gänzlich freigemacht von der — wie der Katalog der Londoner Nationalgalerie hervorhebt — damals noch verbreiteten Meinung, man müsse die Farben, so wie man sie in der Natur sieht „in die braunen Töne einer alten Cremonenser Geige" umsetzen.

Daß ein solcher Umschwung von größter kunstgeschichtlicher Bedeutung sich zuerst in England vollziehen konnte, hat Richard Muther[96] dem Einfluß der in England so verbreiteten Aquarellmaler zugeschrieben, die — „gerade weil sie nur als Dilettanten an die Kunst herantraten, sich durch keine Vergangenheit gebunden fühlten" — und ohne Rücksicht auf die herrschende Kunstsprache der Zeit die Dinge unbefangen so widergeben konnten, wie sie sie sahen. —

Als Constable 1837 starb, war Frankreich bereit, sein künstlerisches Erbe anzutreten, und die Maler, die von dem frischen Wind berührt worden waren, der aus Bergholt hergeweht hatte, sammelten sich in Barbizon, um die unscheinbaren Motive des Waldes zu studieren. Auch Burnitz hat den Weg dorthin gefunden. Diese Tatsache darf nicht unterschätzt werden. Wohl war damals Paris der Mittelpunkt der Kunst des Abendlandes, aber es war das Paris Coutures, nicht das der „Realisten" von Barbizon. — Daß Feuerbach sich um die Mitte des Jahrhunderts in Coutures Atelier befand, wurde schon hervorgehoben; von größerer Bedeutung ist aber, daß selbst das spätere „Haupt der französischen Impressionisten" Edouard Manet[97] noch bei Couture arbeitete, als Burnitz schon im Begriffe stand, wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Wie „modern" Burnitz damals war, wird damit zur Genüge illustriert.

---

[93] John Constable geb. 11. 6. 1776 East Bergholt (Suffolk) gest. 31. 3. 1837 London.

[94] C. J. Holmes in Thieme-Becker Künstler Lexikon Bd. VII, S. 319 ff.

[95] Friedrich Haack a.a.O. S. 183.

[96] Richard Muther: Geschichte der Malerei, Bd. III. S. 347.

[97] Edouard Manet geb. 25. 1. 1832 Paris, gest. 30. 4. 1883 Paris.

Man hat oft versucht[98], seine Kunst aus den Einflüssen Corots, Rousseaus und Daubignys abzuleiten, ohne damit ihrem innersten Wesen näherzukommen. Scheffler[99] geht noch weiter:

> „1858 war Courbet dann zum zweiten Male in Frankfurt", schreibt er, „stellte dort mehrere Bilder aus, malte eine größere Landschaft und den großen „Kampf der Hirsche" in Erinnerung an die Jagden in der Umgegend von Darmstadt und wirkte damit „entscheidend" auf Burnitz . . ."

Warum Courbet gerade in diesem Zeitpunkt auf Burnitz entscheidend gewirkt haben soll, wo er ihm doch in Paris dauernd vor Augen war, ist nicht einzusehen. In der Tat ist eine derartige Einwirkung zum mindesten übertrieben. Die ungestüme, gewaltsame Art Courbets entsprach nicht dem Wesen des Frankfurter Malers. Nirgendwo sind bei diesem die wildbewegten Motive, die stürzenden Wellen, die jagenden Wolken, das nuancenreiche, überauskräftige Kolorit, die asphaltschwarzen Schatten anzutreffen.

Viel näher verwandt ist ihm Constable, zumal in solchen Bildern, wo dieser nichts gibt, als eine grüne Baumgruppe und ein Stück perlgrauen Himmels. Auch in gewissen technischen Hilfsmitteln hat er auf Neuerungen Constables zurückgegriffen, so im Gebrauch des Spachtels zum direkten Farbenauftrag auf die Bildfläche. Dies Verfahren war von Constable eingeführt worden und hatte schon ihm dazu gedient „durch den Auftrag kleiner Tropfen reiner Farbe die täuschende Wiedergabe von Glanzlichtern auf feuchtem Gras und Laubwerk und Regenwolken zu erzielen"[100].

Zweifellos war Burnitz inmitten seiner künstlerisch fruchtbaren Umgebung mancher Anregung zugänglich wie jeder fortschrittliche Maler seiner Zeit, aber er steht trotzdem als durchaus selbständige Perönlichkeit in der Reihe der französischen Zeitgenossen. Daß er auch in Frankreich so gewertet wurde, beweist ja schon der in den Anfangsjahren erfolgte Ankauf eines seiner Werke durch Napoleon III.

Die Sehnsucht ist die Mutter aller Dinge. Das Wort bewahrheitet sich auch hier: Obwohl es dem Künstler geglückt war, in seinem zweiten, selbstgewählten Beruf in verhältnis-

---

98 z. B. Cornelius Gurlitt: Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts S. 665. Berlin (Georg Bondi) 1907.
Richard Hamann: Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert S. 122, Leipzig und Berlin 1914.
Richard Hamann: Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus S. 230, Leipzig, Berlin 1925.

99 Karl Scheffler: Geschichte der Europäischen Malerei vom Klassizismus bis zum Impressionismus S. 373/4, Bruno Cassierer Verlag Berlin.

100 C. J. Holmes a.a.O.

mäßig kurzer Zeit Erfolge zu erzielen, zog es ihn zur Erfüllung seiner künstlerischen Aufgaben nach der Heimat zurück. —

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland bedeutet er den Anfang einer neuen Entwicklung: Mit ihm beginnt die Darstellung der heimatlichen Landschaft.

Eine Schule hat Burnitz nicht gehabt, aber er hat durch seine persönlichen Beziehungen auf viele seiner Kollegen entscheidend eingewirkt.

Noch in Frankreich ist sein Einfluß von Bedeutung auf Viktor Müller gewesen, der sich in der „Behandlung landschaftlicher Gegenstände viel von seinem Kolorit angeeignet hat"[101]. Seinem Einfluß ist es sicher auch zuzuschreiben, daß Viktor Müller Coutures Atelier verließ. — Auch auf Hans Thoma hat er zeitweilig eingewirkt[102], und von den Landschaftsmalern der „Kronberger Malerkolonie" hat sich kaum einer — bewußt oder unbewußt — seinem Einfluß verschließen können. —

Besonders auf Louis Eysen[103], dessen Werke sich einer steigenden Wertschätzung erfreuen, und der dem „Verkehr mit Burnitz seine schönsten Leistungen verdankt"[104], hat er während der Zeit des gemeinsamen Kronberger Aufenthalts einen starken, nachhaltigen Eindruck hervorgebracht.

So zieht sich — wie bei so manchem deutschen Künstler — durch das Leben und Wirken des Malers Burnitz, trotz der langen Lehrjahre in fremden Landen wie ein roter Faden das Sehnen nach den heimatlichen Stätten. Hier liegt für ihn die Erfüllung seines künstlerischen Strebens, auf diesem Boden gedeihen seine besten Werke. —

Der Heimat widmet er auch bis zu seinem Ende seine ganze Kunst — in guten wie in schlechten Tagen unbeirrt auf seinem Wege fortschreitend — unbekümmert um das Urteil der Allgemeinheit — erfüllt von jener stillen Beschaulichkeit, die aus jedem einzelnen seiner Werke spricht —, und es ist, als wenn sein ganzes Schaffen durchdrungen wäre von dem Klang der Hölderlin'schen Worte:

„. . . doch nimmer vergeß' ich Dich,
So fern ich wandre, schöner Main! und
Deine Gestade, die vielbeglückten".

---

101 Heinrich Weizsäcker: Kunst und Künstler a.a.O. S. 81.

102 Siehe Seite 22.

103 Louis Eysen, geboren 23. XI. 1843 Manchester (England) von deutschen aus Frankfurt stammenden Eltern, gest. 11. 7. 1899 in München. (Thieme-Becker Bd. XI. S. 141 ff.)

104 Emil Waldmann: Die Kunst des Realismus und des Impressionismus im 19. Jahrhundert Bd. XV. S. 64. der Propyläen-Kunstgeschichte, Propyläen-Verlag Berlin.

V. Verzeichnis der Werke.

Abkürzungen:

Zahlen	bedeuten	Zentimeter
l. u.	„	links unten
r. u.	„	rechts unten
S. G.	„	Städtische Galerie Frankfurt am Main
St. K. I.	„	Städelsches Kunstinstitut Frankfurt am Main.

A. Gemälde.

(Wenn nichts anderes bemerkt, Öl auf Leinwand.)

1. *Aus der Zeit in Spanien und Frankreich von* 1850—1857.

Nr. 1) *Ansicht von Cuenca in Spanien.* Im Vordergrund ein Fluß. Links ansteigendes Ufer mit Bäumen bestanden. Rechts felsiges Ufer mit schmalen hohen Häusern. In der Mitte des Bildes erscheint auf der Höhe die Stadt.
Früher im Besitz von Herrn Otto Goldmann, Frankfurt am M.
Abg. Katalog der Peter Burnitz Gedächtnisausstellung im Frankfurter Kunstverein April 1912.

Nr. 2) *Kartoffelernte.* Welliges Ackerland, auf dem Feldarbeiter beschäftigt sind.
l. u.: Burnitz 19 x 30½ Öl auf Pappe
S. G.

Nr. 3) *Dorflandschaft mit Pferdeschwemme.* Vorn ein Bach mit Weiden, ein Bursche tränkt zwei Pferde.
r. u.: P. Burnitz 55 21,9 x 32,5
Kunsthalle Hamburg Nr. 1437 des Katalogs von 1926
Vermächtnis von Fräulein Suzette Sillem (1866)

Nr. 4) *Dorfpartie am Wasser.* Links ein Gewässer, das im Hintergrund von einer Anhöhe abgeriegelt wird. Rechts bewaldetes Ufer mit den Dächern einzelner Häuser. In der Mitte des Bildes ein großer dichtbelaubter Baum.
r. u. rot: Burnitz 56 30,5 x 20 Holz

Früher im Besitz der Kunsthalle Hamburg. Abg. Katalog der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906 Band II, Seite 70 Nr. 246.

Nr. 5) *Berglandschaft.* Vorn Felsblöcke und Baumstümpfe. Von rechts nach links ansteigender Hügel.
r. u.: P. Burnitz Paris 56 44 x 60
Damen L. u. M. Burnitz Frankfurt am Main.

Nr. 6) *Dörfchen auf waldiger Anhöhe St. André in Burgund.* 1856. 30 x 45
Abg. Verst. Kat. F.A.C. Prestel Frankfurt/M. 9. 3. 1914

Nr. 7) *Motiv von Fontainebleau.* Baumreiche Landschaft mit einer Wasserfläche, in der sich die grauen Wolken spiegeln.
r. u.: Burnitz 57 Paris 25 x 39
Verst. Kat. 98. F.A.C. Prestel Frankfurt/M. 6. 3. 29.

Nr. 8) *Blauer Tag.* Flußlandschaft unter wolkenlosem blauem Himmel.
r. u.: Burnitz 37 x 44
S. G. (Städel-Katalog Nr. St.G. 125)

Nr. 9) *Landschaft von Barbizon.* Im Vordergrund sommerlicher Wiesen ein Geistlicher mit einem weißen Hündchen.
r. u.: Burnitz 57
Herr W. Holzmann, Berlin.
Verst. Kat. Rudolf Bangel Frankfurt M. 10. 10. 1903.

Nr. 10) *Landschaft.* (Motiv bei Fontainebleau)
Bez.: Burnitz 1857 25 x 39
Verst. Kat. der Sammlung Angilbert Göbel, Frankfurt/M. 30. Oktober 1882.

Nr. 11) *Wald bei Fontainebleau.* Vorn ein flaches Gewässer.
r. u.: Burnitz 57 Paris 26 x 41
Herr G. Pirazzi, Offenbach am Main.

Nr. 12) *Feld mit Bauernhaus.* Vorn ein Tümpel, an dessen linkem Rand ein Mann steht.
r. u.: Burnitz 35,5 x 58
Im Kunsthandel. Abg. Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 8. 4. 1913.

Nr. 13) *Eingestürztes Haus.*
39,8 x 66,3 Öl auf Pappe
St. K. I. (Städel Nr. 1881)
Auf der Rückseite ein Zettel mit dem Vermerk: Dieses Bild ist gemalt von meinem verstorbenen Mann Dr. Peter Burnitz Anna Burnitz Witwe.

Nr. 14) *Grünes Hügelland mit Baumgruppe.*
r. u.: Burnitz 25 x 38
Herr G. Marburg, Frankfurt/M.

Abg. Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 15) *Kaminplatz im Pariser Atelier.*
r. u.: Burnitz 46 x 38
S. G.
Abg. Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 16) *Französische Landschaft.* (Motiv von Fontainebleau) Im Vordergrund rechts eine Frau mit einem Kind.
28,5 x 45 Öl auf Pappe.
Herr Justizr. Rödiger, Frankfurt/M.

Nr. 17) *Hohlweg von Bäumen eingefaßt.* Im Hintergrund ein Dörfchen. Motiv aus Burgund.
32 x 49
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 18) *Verfallenes Bauernhaus mit Strohdach.* Davor Wiese mit Obstbäumchen.
r. u.: Burnitz 24 x 34 Pappe
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 19) *Kohlenmeiler auf einer Waldblöße.*
l. u.: Burnitz 25 x 34
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 20) *Bauernhäuser in einem französischen Dörfchen.*
r. u.: Burnitz 36 x 24
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 21) *Haideland bei Abenddämmerung.*
24,5 x 39,5 Pappe
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 22) *Baumlandschaft.*
r. u.: Burnitz 27 x 33 Pappe
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 23) *Wiesen und Felder mit heiterem Wolkenhimmel*
r. u.: Burnitz 17,5 x 34,5 Pappe
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 24) *Abend auf hügeligem Wiesenlande.*
r. u.: Burnitz 20,5 x 35 Pappe
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 25) *Wasserlandschaft.*
37 x 57 Copie nach Corot.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 26) *Seeufer mit zwei Figuren.*
43 x 34 Copie nach Corot
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 27) *Landschaft.* (Motiv von Fontainebleau)
23 x 40
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 28) *Landschaft.* (Motiv aus Burgund).
61 x 121
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 29) *Französische Landschaft.*
25 x 31 Holz
Verst. Kat. 77 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 5. 11. 10.

Nr. 30) *Buschige Wiesenlandschaft.* (Motiv von Fontainebleau). Im Vordergrund eine Lichtung. Im Mittelgrund ragen zwei hohe, dichtbelaubte Bäume empor.
Bezeichnet. 39 x 32
Abg. Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 20. 11. 17.

Nr. 31) *Französische Landschaft* mit Wiesenbächlein von hohen Pappeln umsäumt.
r. u.: Burnitz 33 x 53
Abg. Verst. Kat. Heinrich Hahn, Frankfurt/M. 25. 6. 1935.

Nr. 32) *Französische Landschaft mit Gutshof.* Im Vordergrund Bauer mit Kühen.
Bez.: Burnitz 33 x 25
Verst. Kat. Heinrich Hahn, Frankfurt/M. 29. 10. 1935.

2. *Aus der Zeit in Deutschland.*

a) Mainlandschaften.

Nr. 33) *Der Main bei Niederrad.*
ca. 30 x 70 Öl auf Pappe
Frau Lulu Müller — Zorn, Frankfurt am Main.

Nr. 34) *Wiesen am Main.* Im Vordergrund eine Frau in graublauem Kleid, Blumen pflückend.
r. u.: Burnitz 47 x 76
Herr August Mouson, Frankfurt/M.

Nr. 35) *Mainlandschaft.* In der Mitte ein Kahn. Rechts waldbestandenes Ufer. Über dem Schilf nahe dem Ufer ein Mann.
r. u.: Burnitz 29 x 53
Herr Paul Hirsch, Frankfurt/M.

Nr. 36) *Blick auf Frankfurt von der Gerbermühle aus.*
Am linken Ufer zwei Kähne.
r. u.: Burnitz 35 x 51
Im Kunsthandel.

Nr. 37) *Die Gerbermühle von Offenbach her gesehen.* Rechts ein Schäfer-Karren und weidende Schafe.
r. u.: Burnitz 57 x 102
Im Kunsthandel.

Nr. 38) *Frankfurt von der Gerbermühle aus.* Im Hintergrund die Silhouette der Stadt und des Doms in seiner Gestalt vor 1867.
23 x 30 Öl auf Pappe.
Stadt Frankfurt am Main.
Stadtgeschichtliches Museum.

Nr. 39) *„Der Rote Hamm".* Im Vordergrund am Ufer ein Kahn, mit zwei Männern. Ein dritter außerhalb am Bootsrand.
r. u.: Burnitz 79 x 164
Herr Simonis, Frankfurt am Main.
Abg. Katalog der Peter Burnitz Gedächtnis-Ausstellung Frankfurt am Main. 1912.

Nr. 40) Der *„Rote Hamm".* Replik von Nr. 39.
r. u.: Burnitz 79 x 164
Frau Konsul Rolfes, Frankfurt am Main.

Nr. 41) *Roter Hamm, Mainpartie hinter dem Wehr.*
43 x 144
Kat. F.A.C. Prestel 6. 4. 1929.

Nr. 42) *Steinheim am Main.*
r. u.: Burnitz 43 x 144
Kat. F.A.C. Prestel Frankfurt/M. 6. 3. 1929.

Nr. 43) *Herbstlandschaft Motiv bei Hochstadt.*
66 x 101
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 44) *Mainufer bei Miltenberg.*
57 x 71
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 45) *Mainlandschaft.*
31 x 48
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 46) *Motiv am Main.*
25 x 36
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 47) *Mainlandschaft.* Das Ufer zu beiden Seiten bewachsen. mit Wiesen, Sträuchern und Bäumen, im Hintergrund eine Ortschaft, im Nebel erscheint der Pfarrturm.
Bez.: Burnitz 36 x 54
Verst. Kat. 635 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 28. 3. 05.

Nr. 48) *Frühlingslandschaft.* Unter düster bewegtem Wolkenhimmel Flußauen am rechten Ufer des Mains oberhalb Frankfurts. Rechts eine sich tief ins Bild hinziehende von gelben Blüten übersäte Wiese.
r. u.: Burnitz 54,5 x 82
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 12. 11. 1912.

Nr. 49) *Am Obermain.* Links Blick auf Groschenbach, rechts auf Kloster Engelsberg.
r. u.: Burnitz 25 x 40
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 8. 4. 1913.

Nr. 50) *Am Wald am Obermain.* Durch die Bäume links und in der Mitte Ausblick auf eine von Wald umrahmte Wiese. Rechts eine Gruppe alter Eichen.
r. u.: Burnitz 59,5 x 86
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 8. 4. 1913.

Nr. 51) *Mainlandschaft.* Im Vordergrund der Fluß mit einem Segelboot am jenseitigen Ufer — parallel zum Bildrand, Wald.
r. u.: Burnitz 20 x 29 Öl auf Holz
Abg. Verst. Kat. 940 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Nachlaß W. Schmelz Trier) 22. V. 1922.

Nr. 52) *Am roten Hamm.* Flache Flußlandschaft. Im Vordergrund ein Kahn mit Fischer.
Bez.: Burnitz 20 x 30 Pappe.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel Frankfurt/M. 10. 11. 1920,

b) Nidda- u. Nied-Landschaften.

Nr. 53) *Baumgruppe an der Nied.* Zu beiden Seiten des flachen Gewässers hohe Baumgruppen. Im Hintergrund rechts zwei kleine Häuser mit hellroten Dächern.
r. u.: Burnitz 54 x 82
Im Kunsthandel.

Nr. 54) *Nidda-Landschaft.* Auf dem linken Flußufer dünn belaubte Bäume, ganz rechts Baumgruppe,
l. u.: Burnitz 64 x 124
Im Kunsthandel.

Nr. 55) *Nidda-Landschaft.* Quer im Fluß liegt ein Nachen mit einem Mann in roter Jacke.
r. u.: Burnitz 46 x 153
Frau Feist-Belmont, Frankfurt am Main.

Nr. 56) *Nidda-Landschaft.* Der Fluß biegt im Mittelgrund scharf nach rechts. In der linken Ecke vorn Schilf mit Sträucher.
60 x 123
Frau Adolf Heerdt, Frankfurt am Main.

Nr. 57) *Niedlandschaft.* In flacher Ebene zieht sich das Flüßchen, an dessen linkem Ufer ein Jäger unter Buschwerk herantritt, nach einem etwas entfernt zur Rechten gelegenen Walde zu.
r. u.: Burnitz 24 x 35
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 19. 6. 1893.

Nr. 58) *Frühling an der Nied.* Durch hochstämmigen Wald schlängelt sich das Flüßchen — zwei mit angeln beschäftigte Knaben bilden die Staffage.
56 x 46
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 20. XI. 1893.

Nr. 59) *Landschaft an der Nidda.* Im Vordergrund das schilfbewachsene Wasser unter großen Bäumen, dabei zwei Frauen, in der Ferne Gebäude.
l. u.: Burnitz 38 x 57
Abg. Verst. Kat. 841 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 3. 4. 1912.

Nr. 60) *Niedlandschaft.* Rechts auf dem Ufer zwei Gestalten und eine unter Bäumen weidende Kuh.
r. u.: Burnitz 38 x 55
Abg. Verst. Kat. (Slg. Gehrling) Rudolf Bangel, Frankfurt-Main 16. 11. 1920.

Nr. 61) *Niddalandschaft mit Staffage.*
r. u.: Burnitz 79 x 95
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 1012 (Slg. Wilh. Simons) 22. Jan. 1921.

Nr. 62) *Niedlandschaft.* Im Vordergrund die Nied mit alten Weiden am Ufer. Im Hintergrund vor dem schwach sichtbaren Taunus Dorf mit Kirche.
l. u.: Burnitz 54 x 58
Verst. Kat. 1020 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 20. 11. 1921.

Nr. 63) *Niddalandschaft.* Links blumige Uferböschung. Rechts am jenseitigen Ufer ein Angler.
r. u.: Burnitz 37 x 51
Verst. Kat. 1036 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. / Nachlaß Bracht) 28. 11. 1922.

Nr. 64) *Niddalandschaft.* Rechts im Uferdickicht ein Mädchen, welches sich mit einem in seinem Nachen sitzenden Burschen unterhält.
21 x 29 Leinwand auf Pappe.
Verst. Kat. 1048 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 6. 11. 1923.

Nr. 65) *Niddalandschaft.* Links hoher Baum vor Sträuchergruppe, rchts Blick über die Ebene auf den Taunus.
r. u.: Burnitz 55 x 74
Verst. Kat. 1074 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 11. V. 1926.

Nr. 66) *Niddalandschaft.* Helle Wasserlachen stehen zwischen dem rotbraunen Gras und braunbelaubten Weidenbäumen.
Auf der Rückseite bezeichnet. 35,5 x 51,5
Verst. Kat. 1074 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 11. V. 1926.

Nr. 67 *Niddalandschaft.* Auf dem linken Ufer des schmalen Wasserlaufs zwei knorrige Weiden. Im Hintergrund die Häuser eines Dorfes.
l. u.: Burnitz 43 x 57,5
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 1099. 31. V. 1927.

Nr. 68) *Waldpartie an der Nied.* Flache baumbestandene Ufer zu beiden Seiten. In der linken Ecke zwei nur bis zu halber Höhe sichtbare Birken. Abendstimmung.
r. u.: Burnitz 51 x 111
Früher im Besitz des Städelschen Kunstinstitutes. (Städel Kat. 1924 Nr. 1016)
Abg. Emil Waldmann: Die Kunst des Realismus und des Impressionismus im 19. Jahrhundert. S. 266 Propyläen Verl. Berlin.

Nr. 69) *Die Nied bei Rödelheim.* Der Fluß zieht sich von der Mitte des Bildes nach dem Vordergrund links. Schilfbestandene Ufer zu beiden Seiten.
44 x 69
Früher im Besitz von Komm. R. F. Bayer Elberfeld.
Abg. Kat. der deutschen Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906 Band II. S. 70 Nr. 247.
Abg. Kat. Burnitz Gedächtnis-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, Frankfurt/M. 1912.

Nr. 70) *An der Nidda bei Regenstimmung.*
r. u.: Burnitz 53,5 x 69
Badische Kunsthalle, Karlsruhe
(Geschenk von Hans Thoma).
Abg. Kat. Deutsche Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906 Bd. II. S. 69 Nr. 242.

c) Landschaften bei Schwanheim.

Nr. 71) *Schwanheimer Eichen.* Im Vordergrund zwei große Eichen, dahinter drei weitere zum Teil verdeckte Eichen.
23 x 36 Öl auf Pappe.
Herr E. Netter, Frankfurt am Main.

Nr. 72) *Eichen von Schwanheim.* An dem vordersten Stamm links sitzt ein Mann auf dem Boden.
r. u.: Burnitz 33 x 53
Herr Hugo Nathan, Frankfurt am Main.

Nr. 73) *Bäume bei Schwanheim.*
l. u.: Burnitz 30,5 x 40 Öl auf Pappe.
Stadt Frankfurt am Main. Julius Heymann Museum.

Nr. 74) *Schwanheimer Eichen.* Im Vordergrund der untere Teil eines Eichenstammes. Rechts und links davon im Mittelgrund zwei weitere dicke und mehrere dünne Eichbäume. Im Hintergrund die Silhouette des Dorfes.
l. u.: Burnitz 33 x 42
Herr S. Posen, Frankfurt am Main.
Abg. Kat. der Peter Burnitz Gedächtnis-Ausstellung Frankfurt am Main 1912.
Abg. Cicerone Jahrg. IV. S. 38 (Carl Gebhardt; Peter Burnitz).

Nr. 75) *Landschaft bei Schwanheim.* Rechts und links vor einer Waldlichtung Steinblöcke und Baumstümpfe. Links neben zwei herbstlichen Birken eine Frau in blauem Rock und roter Kopfbedeckung.
r. u.: Burnitz 41 x 53
Im Kunsthandel.

Nr. 76) *Motiv bei Schwanheim.*
40 x 52
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
15. Mai 1888.

Nr. 77) *Eichen bei Schwanheim.*
53 x 74
St. G. Nr. 565.

Nr. 78) *Alte Eichen bei Schwanheim.* Im Vordergrund ein Stück sumpfige Wiese. In der Mitte und links Fernsicht auf Dorf und Wald.
r. u.: Burnitz 22,5 x 34,5 Pappe.
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 12. 11. 1912.

d) Taunus-Landschaften.

Nr. 79) *Lorsbacher Tal.* Im Vordergrund Wiesen. Im Hintergrund leicht ansteigende Hügel.
r. u.: Burnitz 23 x 36 Öl auf Pappe
Stadt Frankfurt am Main Julius Heymann Museum.

Nr. 80) *Kronberg mit Burg.* Von ein Bauer mit Schiebkarren.
l. u.: Burnitz 43 x 56
Frau H. U., Frankfurt am Main.

Nr. 81) *Taunus-Landschaft.* Wiese mit blühenden Obstbäumen. Vorn zwei Kinder Blumen pflückend.
r. u.: Burnitz 45 x 64
National-Galerie, Berlin (Nr. 843 des Katalogs von 1926) Abg. Kat. Deutsche Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906. Bd. II. S. 69 Nr. 245.

Nr. 82) *Waldpartie bei Kronberg.* Am Fuße einer Birke rechts ruht eine Reißigsammlerin.
l. u.: Burnitz 128 x 84,5
St.K.I. (Städel Kat. Nr. 1301)
Erworben 1897 von der Witwe des Künstlers).

Nr. 83) *Taunuslandschaft mit weidenden Ziegen.* Am linken Rand des Tümpels im Vordergrund führt eine Frau eine Ziege.
r. u.: Burnitz 55 x 112
Frau G. Küchler, Frankfurt am Main.

Nr. 84) *Taunuslandschaft mit kleiner Kirche.*
53 x 72
S. G. Nr. 566
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 85) *Felsblöcke im Taunus.*
r. u.: Burnitz 50 x 61
S. G. Nr. 567
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 86) *Taunus Herbstlandschaft.* Rechts vorn hohe Eichen links mehrere junge Birken. In der Mitte ein kleines Haus.
40 x 56
Dr. A. Kirschbaum, Frankfurt am Main.

Nr. 87) *Kronberg bei Mondschein.* Im Vordergrund an der rechten Seite des Waldwegs ein hoher Baum. Im Hintergrund links auf der Höhe die Burg.
53 x 41
Herr Dr. Walther Heerdt, Frankfurt am Main.

Nr. 88) *Waldweg im Taunus.* Frau und Junge beim Holzsuchen.
64,5 x 62
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 89) *Am Waldrand.* Motiv aus dem Taunus.
r. u.: Burnitz 60 x 47
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 90) *Waschteich bei Kronberg.*
l. u.: Burnitz 34 x 52 Pappe.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 91) *Waldweg im Taunus.* Im Hintergrund blaue Berge.
25,5 x 36 Pappe.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 92) *Landschaft bei Kronberg.* Herbststimmung. Wiese mit weidendem Vieh von Abhängen umschlossen. Auf der Höhe Bauernhäuser.
r. u.: Burnitz 47 x 60
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 93) *Landschaft-Motiv auf dem Wege von Soden nach Kronberg i./T.*
30 x 57
Verst. Kat. Delpy von La Roche, Frankfurt/M. 16. 2. 1875.

Nr. 94) *Motiv bei Kronberg.*
67 x 103
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 95) *Heide bei Kronberg.* Abendlandschaft.
27 x 54,5
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 96) *Die Kronberger Burg.*
40 x 54
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 97) *Die Kastanien bei Kronberg.*
45 x 36
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/Main. 15. 5. 1888.

Nr. 98) *Landschafts-Motiv bei Kronberg.*
37 x 57
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 99) *Der Weg nach dem Hühnerkopf im Taunus.*
33 x 54
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/Main. 15. 5. 1888.

Nr. 100) *Birkenwald-Motiv aus dem Taunus.*
61 x 83.
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 101) *Herbstlandschaft-Motiv bei Kronberg.*
55 x 74
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 102) *Landschaft-Motiv bei Kronberg im Taunus.*
42 x 161
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 103) *Herbstlandschaft im Taunus.*
67 x 82
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 104) *Kronberg im Taunus vom Winkelbachsweg bei Schönberg aus gesehen.* Im Vordergrund Bach, dahinter Wiesen. Auf der Höhe die alte Burg, nach links hin die hochgelegenen Häuser des Städtchens.
90 x 123
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 23. 11. 1892.

Nr. 105) *Blick auf Kronberg von Schönberg aus.* Im Vordergrund Wasser mit Schilf.
r. u.: 54 x 74
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 106) *Der Waschteich bei Kronberg.* Sumpfiger Tümpel, im Vordergrund links ein rotgedecktes Haus im Schatten zweier Bäume. Im Hintergrund breitet sich das Städtchen aus.
l. u.: Burnitz und Nachlaßstempel.
35 x 52 Pappe.
Abg. Verst. Kat.: 980 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 20. V. 1919.

Nr. 106a) *Landschaft am Hühnerkopf.* Waldblöße mit Jäger, rechts Birken.
Bez.: Burnitz 54 x 74.
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

e) Landschaften aus der Umgebung Frankfurts.

Nr. 107) *Hochstadt.* Links vor einem Wiesenpfad vereinzelte Bäume, rechts die alte Stadtmauer, über die mehrere Fachwerkhäuser hervorragen.
67 x 102.
Früher im Besitz von Math. Küchler Erben, Frankfurt/M.
Abg. Kat.: der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung Berlin, Band I., Seite 169, Nr. 237.

Nr. 108) *Weiden am Bach.* Motiv bei Erfelden. Auf der Böschung rechts oben ein reifes Kornfeld, an dessen Rand eine Frau mit einem Kind geht.
r. u.: Burnitz 45 x 56
Bes.: St.K.I. (Städel Kat. Nr. 1524).
(Vermächtnis der Frau Anna Sichel).

Nr. 109) *Wasserhof bei Oberrad.* Hinter einem Holzzaun Häuser mit roten Dächern. Links davon Frau in weißem Kopftuch mit einem Kind.
49 x 61
Frau Bernhard Kahn, Frankfurt am Main.

Nr. 110) *Landstraße bei Niederrad,* an einem hohen Haus vorbeiführend.
r. u.: Burnitz 27 x 36 Öl auf Pappe
S.G. Nr. 575.

Nr. 111) *Interieur.* (Niederrad). Ecke einer Küche mit steinernem Herd, zwei weibliche Figuren.
r. u.: Burnitz 40,5 x 54.
Frl. L. u. M. Burnitz, Frankfurt/Main.

Nr. 112) *Frankfurter Wald.* Rechts und links vom Weg hohe Baumgruppen, Frau mit zwei Kindern.
r. u.: P. Burnitz 90 x 123
Herr H. Netter, Frankfurt am Main.

Abg. Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt am Main 9. 3. 36.

Nr. 113) *Blühende Kirschbäume in Sachsenhausen.*
ca. 40 x 110
Frau Lulu Müller-Zorn, Frankfurt am Main.

Nr. 114) *Landschaft bei Hochstadt.* Vorn eine Kuh an der Tränke.
r. u.: Burnitz 81 x 165
Frl. L. u. M. Burnitz, Frankfurt/Main.

Nr. 115) *Motiv bei Hochstadt.*
ca. 45 x 50
Frau Lulu Müller-Zorn, Frankfurt am Main.

Nr. 116) *Motiv bei Dreieichenhain.*
36 x 54,5
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 117) *Motiv bei Dreieichenhain.*
133 x 108
Verst. Kat: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 118) *Wiesenlandschaft.* Links eine Baumgruppe von zwei Pappeln überragt, rechts ein Dörfchen, auf das eine Frau mit ihrem Kind zugeht. Motiv bei Rödelheim.
l. u.: Burnitz 55 x 72
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 119) *Herbstlicher Laubwald* mit Holzsuchern, vorn ein Tümpel. Motiv aus der Umgebung von Frankfurt.
l. u.: Burnitz 55 x 72
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 120) *Steinbruch.* Im Hintergrund die Stadt Frankfurt.
r. u.: Burnitz 54,5 x 73
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 121) *Weiher im Park von Klein-Heubach.* Am Ufer Schilf und hohe Weiden, eine Ente auf dem Wasser.
r. u.: Burnitz 53,5 x 70
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 122) *Landschaft mit Eule.* Motiv aus dem Park von Klein-Heubach.
r. u.: Burnitz 83 x 67
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 123) *Aus dem Rödelheimer Wald.*
47 x 41
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 124) *Motiv bei Rödelheim.*
37 x 54
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 125) *Abendlandschaft.* Motiv bei Frankfurt am Main.
50 x 112
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 126) *Sommerlandschaft.* Motiv bei Frankfurt am Main.
68 x 103
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 127) *Mühlgraben bei Rödelheim.*
55 x 71
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 128) *Birkenwald.* Motiv bei Frankfurt am Main.
47 x 58
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 129) *Herbstlandschaft.* Motiv bei Frankfurt am Main.
39 x 54
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 130) *Waldpartie bei Frankfurt.*
70 x 54
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 131) *Waldweg.* Umgegend von Frankfurt.
54 x 74
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 132) *In den Steinbrüchen bei Langen.*
22 x 39 Pappe
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt M. 15. 1. 1896.

Nr. 133) *Motiv aus dem Park zu Klein-Heubach.* Mächtige Bäume und üppiger Pflanzenwuchs umsäumen ein kleines Gewässer.
Bez.: Burnitz 66 x 82,5
Abg. Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 7. 3. 1911.

Nr. 134) *Landschaft bei Langen.*
Bezeichnet r. u. und auf der Rückseite von 1878.
20 x 37 Pappe
Verst. Kat.: 801 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 28. 11. 1911.

Nr. 135) *Das Dorf Langen in der Abenddämmerung.*
Bez.: Burnitz 20 x 37,5 Pappe
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 4. 1913.

Nr. 136) *Blick auf Frankfurt von der Gerbermühle aus.*
20 x 30 Pappe
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 4. 1913.
Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 10. 11. 1920.

Nr. 137) *Der Wasserhof bei Oberrad.* In der Mitte der Wassergraben mit Booten. Links Gehöfte, rechts Laubwald.
l. u.: Burnitz 56 x 72
Verst. Kat.: 40 Hugo Helbing, Frankfurt/M. 30. V. 1934.

f) Landschaften aus Bayern.

Nr. 138) *Wald am Teich bei Bernried.* Am rechten Ufer vorn ein hoher starkgewundener Baum.
r. u.: Burnitz 38 x 51
Im Kunsthandel.

Nr. 139) *Teich bei Bernried.*
67 x 83
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 140) *Waldausgang bei Bernried.*
57 x 83
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 141) *Umgegend von Bamberg.*
51 x 110
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 142) *Aus der Umgegend von Bamberg.*
63 x 122
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 143) *Aus dem Dachauer Moor.* Sumpfige Wiesen, im Vordergrund kleiner Tümpel. Links daneben ein Schuppen, links davor ein niedriges Haus, weitere kleine Häuser in der Mitte und rechts.
52 x 80
Abg. Verst. Kat.: (Slg. Gehrlin) Rudolf Bangel, Frankfurt Main 16. 11. 1920.

Nr. 144) *Der Kuhherrnshof.* Die alten burgähnlichen Häuser am Wasser durch eine Brücke mit dem Ufer verbunden, an demselben hohe Laubbäume.
Auf der Rückseite das Monogramm und P—. Burnitz D. Kuhherrnshof.
Verst. Hugo Helbing, München 23. Sept. 1924.

g) Landschaften aus dem Schwarzwald.

Nr. 145) *Gebirgsbach.* Links vorn ein Strauch, rechts Felsblöcke.
r. u.: Burnitz 41 x 59
Im Kunsthandel.

Nr. 146) *Wasserfall.* Im Vordergrund Felsblöcke, rechts Buschwerk und Bäume.
r. u.: Burnitz 69 x 54
Im Kunsthandel.

Nr. 147) *Schwarzwaldlandschaft.* Wiesengrund mit Kühen, rings von Bergen eingeschlossen.
r. u.: Burnitz 47,5 x 71
Abg. Verst. Kat.: F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 148) *Waldbach.* Motiv vom Schwarzwald.
40 x 59
Verst. Kat.: Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888

h) Nicht näher bestimmbare Landschaften.

Nr. 149) *Flußlandschaft.* Der Fluß biegt nach rechts aus. Auf dem rechten Ufer erhebt sich eine hohe Baumgruppe. Am jenseitigen Ufer stehen vor einer Baumreihe kleine Häuser und Heuschober. Den Hintergrund bilden zwei Hügel; hellbewölkter Himmel.
l. u.: P. Burnitz 28,5 x 52
St. G. Nr. 527.
(Aus der Keßler-Kolligs Stiftung.)

Nr. 150) *Wiese mit hohen Bäumen unter blauem Himmel.*
28 x 18 Öl auf Pappe
S.G. Nr. 571.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 151) *Wiesenhang mit Bäumen.*
r. u.: Burnitz 25 x 35 Öl auf Pappe
S.G. Nr. 573.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 152) *Park mit Wiese.* In der Mitte der untere Teil dreier starker, dicht belaubter Bäume, im Hintergrund und links ein Waldstück.
r. u.: Burnitz 53 x 83
Herr Joh. Gg. Hartmann, Frankfurt a. M.

Nr. 153) *Fischer am Waldbach.* Ein schmales Gewässer in dichtem, sommerlichen Wald. Links ein Mann mit einem Fischnetz.
r. u.: Burnitz 50 x 83
Herr Gg. Maurer, Frankfurt am Main.

Nr. 154) *Waldlandschaft am Fluß mit Frau und zwei Kindern.*
69 x 85
Frau von Nostiz, Frankfurt am Main.

Nr. 155) *Grüner Hügel mit zwei jungen Bäumen.*
21,5 x 31,5 Öl auf Pappe
S.G. Nr. 569
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 156) *Obstgarten mit Häusern.*
Auf der Rückseite: Burnitz
27 x 46
Herr W. Kratz, Frankfurt am Main.

Nr. 157) *Waldpartie.*
ca. 30 x 40 Öl auf Pappe
Frau Lulu Müller-Zorn, Frankfurt am Main.

Nr. 158) *Feldlandschaft.*
ca. 32 x 43 Öl auf Pappe
Frau Lulu Müller-Zorn, Frankfurt am Mai.

Nr. 159) *Bauernhaus am Walde.* Links vom Weg auf einem kleinen Vorbau liegt Heu zum Trocknen.
r. u.: Burnitz 52,5 x 68
Dr. W. Schöndube, Frankfurt am Main.
Abg. Verst. Kat.: 1057 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 11. Februar 1925.

Nr. 160) *Am Dorfrand.* Bauernhäuser am Bach, der die Mitte des Bildes durchzieht, im Bach eine waschende Frau.
r. u.: Burnitz 39 x 68
Im Kunsthandel.
Abg. Verst. Kat.: Paul Cassierer, Berlin 13. 12. 1927.
Abg. Verst. Kat.: 98 F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 6. 3. 29.

Nr. 161) *Fluß mit Steinbrücke,* über die nach links ein Ochsengespann fährt.
r. u.: Burnitz 46,5 x 56
Im Kunsthandel.

Nr. 162) *Gewässer mit Steinbrücke.* Von links nähert sich ein hochbeladener Wagen der Brücke.
r. u.: Burnitz 47 x 71
Herr H. v. Wild, Offenbach.

Nr. 163) *Flußlandschaft.* Links hohe Baumgruppe und eine Frau mit einem Kind in Rückenansicht.
l. u.: Burnitz 54,5 x 81,5
S.G.
(Staedel Kat. 1924 Nr. 40. Erworben 1908 aus dem Nachlaß des Malers Victor Müller).

Nr. 164) *Flußlandschaft mit Pferden auf der Weide.*
r. u.: Burnitz 81 x 165
St.K.I. (Staedel Kat. III. Nachtr. Nr. 689)
(Vermächtnis des Herrn Baron Albert von Reinach 1908.)

Nr. 165) *Sandgrube mit Sträuchern.*
l. u.: Burnitz 27 x 35 Öl auf Pappe
S.G. Nr. 568.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 166) *Wiesenplan.* Von links nach rechts ansteigende Wiese mit wenigen, dünn, belaubten Bäumen.
r. u.: Burnitz 63 x 122,5
S.G. (Städel Kat. Nr. S.G. 39)
Abg. Kunst und Künstler in Frankfurt am Main im neunzehnten Jahrhundert, Frankfurt am Main 1907 und 1909 Bd. I. Nr. 40.

Nr. 167) *Wiesenplan.* (Replik von Nr. 166).
r. u.: Burnitz 63 x 122
Herr G. Pirazzi, Offenbach am Main.

Nr. 168) *Waldpartie am Bach.*
ca. 50 x 30
Frau Lulu Müller-Zorn, Frankfurt am Main.

Nr. 169) *Landschaft mit Pappeln.* Links bebuschter Hügel hinter dem Pappeln aufragen, rechts reifes Kornfeld.
r. u.: Burnitz 61 x 86
Landesmuseum Darmstadt (Nr. 480 des Katalogs 1914).

Nr. 170) *Landschaft mit Schloß.* Vorn ein Weiher, an dem zwei Knaben spielen.
r. u.: Burnitz 67,5 x 102,8
St.K.I. (Städel Kat. Nr. 1839)

Nr. 171) *Wald mit blühenden Sträuchern.*
r. u.: Burnitz 24 x 36
S.G.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß.)

Nr. 172) *Wiesenböschung mit weißblühenden Sträuchern.*
Herr G. Pirazzi, Offenbach am Main.
r. u.: Burnitz 37 x 42 Öl auf Pappe

Nr. 173) *Landschaft mit lesendem Mädchen.*
17 x 27 Öl auf Pappe.
S.G.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß.)

Nr. 174) *Feld mit Knüppeldamm.* Rechts hinten ein Bauernhaus.
r. u.: Burnitz 37 x 44 Öl auf Pappe.
Herr G. Marburg, Frankfurt am Main.

Nr. 175) *Waldmühle mit Bach.*
r. u.: Burnitz 47 x 71
Herr Justizr. Paul Rödiger, Frankfurt am Main.

Nr. 176) *Jäger mit Hund im Bruch.* Vorn rechts ein schilfbewachsener Weiher.
r. u.: Burnitz 68 x 102
Frau Adolf Heerdt, Frankfurt am Main.

Nr. 177) *Waldstück mit Frau.* Am rechten Bildrand eine weibliche Gestalt im blauen Rock.
r. u.: Burnitz 80 x 66
Dr. O. Wormser, Frankfurt am Main.

Nr. 178) *Ochsengespann vor einem Haus.*
l. u.: P.B. 25,5 x 37 Öl auf Pappe.
S.G. Nr. 574.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 179) *Wiese mit Bauern und weidenden Kühen.*
r. u.: Burnitz 28 x 38
Herr Justizr. Ludwig Heilbrunn, Frankfurt am Main.

Nr. 180) *Wiese mit Ochsenwagen.* In der Mitte zwei dunkelbelaubte Bäume, rechts davon ein mit zwei Ochsen bespannter Wagen.
37 x 62
Frau Adolf Heerdt, Frankfurt am Main.

Nr. 181) *Landschaft mit Eseltreiber.* Von ein stehendes Gewässer; an dessen linkem Rand ein Mann mit einem Esel.
55 x 74
Frau L. Koch, Frankfurt am Main.

Nr. 182) *Eichbaumgruppe.* Fünf mächtige Stämme, die sich von vorn rechts nach dem Hintergrund links hinziehen.
53 x 74
S.G. Nr. 565
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 183) *Waldlichtung.* Links hohe Bäume in herbstlichem Laub. Vorn rechts Baumstumpf und Sträucher.
r. u.: Burnitz 57 x 68
Herrn E. Vischer, Frankfurt am Main.

Nr. 184) *Felspartie im Gebirge.*
24 x 39 Öl auf Pappe.
S.G.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 185) *Bergabhang mit gefällten Bäumen.*
r. u.: Burnitz 24 x 33 Öl auf Pappe
S.G. Nr. 570.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 186) *Herbstlandschaft mit drei Bäumen.* Links vorn ein Tümpel. Im Hintergrund Wald und leichte Anhöhen.
Bez.: Burnitz 36 x 70
Frau Bernhard Kahn, Frankfurt am Main.

Nr. 187) *Feldweg an einer Sandgrube.*
l. u.: Burnitz 34 x 54 Öl auf Pappe.
S.G.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 188) *Herbstabend.* Welliges Gelände mit Sträuchern. In der Mitte ein Wanderer.
53 x 74
Herr Heinrich Lismann, Frankfurt am Main.

Nr. 189) *Wiese mit Holzgitter.*
47 x 71
S.G. Nr. 564.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 190) *Birkenwald.* Rechts vom Weg eine Bäuerin mit einem Korb auf dem Rücken.
r. u.: Burnitz 55 x 61
Im Kunsthandel.

Nr. 191) *Herbstlandschaft mit drei Birken.*
r. u.: Burnitz 42 x 55
Frau H. U., Frankfurt am Main.

Nr. 192) *Hohlweg mit Frau.*
r. u.: Burnitz 56 x 72
Sanitätsr. Dr. Cahen-Brach, Frankfurt am Main.

Nr. 193) *Abend im Spätherbst.* Ein Wandersmann, der einen Sack auf der linken Schulter trägt, geht auf einen Stock gestützt auf eine Brücke zu. Eine Schar Krähen umfliegt ihn.
r. u.: Burnitz 55 x 65
Frau H. U. Frankfurt am Main.

Nr. 194) *Jäger im Riedgras.*
42 x 57,5
S. G. (Städel Kat. Nr. S.G. 117)

Nr. 195) *Überschwemmte Wiesen.*
38 x 55
Herr Otto Goldmann, Frankfurt am Main.

Nr. 196) *Feld und Berge bei Sonnenuntergang.*
l. u. P. B. 25, x 29,5 Öl auf Pappe.
S.G. Nr. 572.
(Erworben 1936 aus dem Nachlaß).

Nr. 197) *Waldlichtung mit zwei Figuren.*
r. u.: P.B. 22 x 31,5 Öl auf Pappe
Sanitätsr. Dr. Cahen-Brach, Frankfurt am Main.

Nr. 198) *Gewittrige Landschaft.* Von rechts nach links ansteigend. Links vom Weg ein Baumstumpf, bei dem ein Mann in Hemdsärmeln neben geschlagenen Holz steht.
r. u.: Burnitz 32 x 53
Dr. W. Schöndube, Frankfurt am Main.

Nr. 199) *Weiden.* Am diesseitigen Ufer eines reflektierenden Gewässers vier Weiden, von denen die eine nach rechts quer über das Wasser ragt.
r. u.: Burnitz 66 x 84
Früher im Besitz von Frau Dr. Burnitz, Frankfurt am Main.
Abg. Kat. der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906, Band I, Seite 169, Nr. 239.
Abg. Nr. 3 des Kat. der Burnitz Gedächtnis-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main 1912.

Nr. 200) *Landschaft mit Schafen.* Im Vordergrund grasende Schafe, dahinter Gruppen schlanker Bäume. Im Hintergrund rechts mehrere halbverdeckte Häuser.
l. u.: Burnitz 39 x 56
Früher im Besitz von Frau Dr. Burnitz, Frankfurt am Main.

Nr. 201) *Am Bach.* Im Vordergrund zwei hohe Bäume an dem schmalen Bach, über den ein Holzsteg führt. Links zwei weibliche Figuren. Rechts unter den Bäumen eine Frau mit einem Kind. Links in der Ferne die Dächer und die Kirche eines Dorfes.
r. u.: Burnitz 57 x 46
Früher im Besitz von I. P. Schneider, Frankfurt am Main.
Abg. Kat. d. Deutsch. Jahrh. Ausstlg. Bd. I. Nr. 244.

Nr. 202) *Wiesental mit weidenden Kühen.* Herbstliche Abendlandschaft.
54 x 69
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt am Main 9. 3. 1914.

Nr. 203) *Grauer Tag.* Waldpartie mit Schilfteich, rechts eine weibliche Figur.
r. u.: Burnitz 81 x 66
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 204) *Waldrand mit Durchblick auf sonnige Wiesen,* dort eine weidende Kuh.
r. u.: Burnitz 43 x 28,5
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 205) *Weg am Waldrand mit Birke im Vordergrund.*
35,5 x 26 Pappe.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 206) *Weg am Waldrand nach dem Regen.*
44,5 x 147
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 207) *Ein Hohlweg.*
66 x 60
Verst. Kat. L. Delpy von La Roche, Frankfurt/M. 13. Dezember 1872.

Nr. 208) *Herbstlandschaft.*
60 x 77
Verst. Kat. L. Delpy von La Roche, Frankfurt/M. 13. Dezember 1872.

Nr. 209) *Waldsumpf*
60 x 77
Verst. Kat. Delpy von La Roche, Frankfurt/M. 13. Dezember 1872.

Nr. 210) *Landschaft.*
42 x 50
Verst. Kat. L. Delpy von La Roche, Frankfurt/M. 13. Dezember 1872.

Nr. 211) *Landschaft mit einem Waldbach.*
69 x 96
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 212) *Am Waldesrand.*
45 x 37
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 213) *Waldpartie.*
59 x 81
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 214) *Frühjahrslandschaft.*
64 x 113
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 215) *Landschaft mit einem Mühlbach.*
53 x 69
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 216) *Am Waldesrand.* Abendlandschaft.
65 x 100
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 217) *Herbstlandschaft.*
66 x 83
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 218) *Mondlandschaft.*
24 x 34
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 219) *Waldlandschaft.*
57 x 81
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 220) *Waldinneres.*
37 x 71
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 221) *Landschaft mit einem Waldbach.*
49 x 61
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 22) *Abendlandschaft.*
55 x 75
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 223) *Landschaft mit einem Waldbach.*
36 x 54
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 224) *Haidelandschaft.*
37 x 73
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 225) *Bachlandschaft.*
58 x 73
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 226) *Wiesenlandschaft.*
37 x 57
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 227) *Mondlandschaft.*
27 x 66
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 228) *Landschaft mit einem Teich.*
55 x 70
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 229) *Sumpflandschaft.*
41 x 53
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 230) *Waldlandschaft.*
15 x 26 Holz
Verst. Kat Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 22. 9. 1891.

Nr. 231) *Park mit Wasser,* auf welchem ein Mann mit einem Kahn fährt.
Rückseite bezeichnet Monogramm: P. B. 36 x 52
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 20. XI. 1893.

Nr. 232) *Birkenwäldchen mit Spaziergängerinnen.*
Bez.: Burnitz 60 x 83
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 11. Dez. 1901.

Nr. 233) *Herbststudie.*
Bezeichnet. 29 x 37 Holz.
Verst. Kat. 640 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
22. Mai 1905.

Nr. 234) *Abend im Walde.* In die Lichtung ist ein Rehbock getreten.
Bez.: Burnitz 32 x 53
Abg. Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M.
7. 3. 1911.

Nr. 235) *Hügellandschaft mit Wasser.* Rechts eine Baumgruppe, daneben links ein Weg, der hügelan führt, den drei Personen hinansteigen. Am Wasser im Vordergrund zwei Kühe.
l. u.: Burnitz 45 x 69,5
Abg.: Verst. Kat. 841 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
3. 4. 1912.

Nr. 236) *Sommerlandschaft.* Wiese und Wald.
Bez.: Burnitz 33 x 53
Abg.: Verst. Kat. 841 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
3. 4. 1912.

Nr. 237) *Landschaft.* Ein Stück Auwald mit stillem von Schilf umsäumten Wasserlauf im Vordergrund. Rechts freier Blick durch die Niederung auf eine Pappelreihe.
l. u.: Burnitz 59,5 x 80,5
Abg.: Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 12. 11. 12.

Nr. 238) *Waldinneres.* Herbststimmung. Rechts ein ausgefahrener Weg. Auf dem Pfand zur Hütte im Mittelgrund zwei sich unterhaltende Männer.
l. u.: Burnitz 57 x 72
Abg.: Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 12. 11. 12.

Nr. 239) *Moorlandschaft unter düsterem Wolkenhimmel.* Im Vordergrund Wasserlachen, staffiert mit zwei weidenden Rindern.
r. u.: Burnitz 24 x 34
Abg.: Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 12. 11. 12.

Nr. 240) *Wintermorgen.* Tauwetter.
Bez.: P. Burnitz 33 x 53
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 4. 1913.

Nr. 241) *Verfallener Wartturm an einem stehenden Gewässer.*
Bez.: P. Burnitz.
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 9. April 1913.

Nr. 242) *Am Seeufer.* Im Vordergrund Schilf.
28,5 x 37 Pappe
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 9. April 1913.

Nr. 243) *Sumpflandschaft mit Laubbäumen.*
Bez.- Burnitz 25 x 33
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 9. April 1913.

Nr. 244) *Wiesenweg im Laubwald.*
Bez.: P.B. 22 x 31 Pappe.
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 9. April 1913.

Nr. 245) *Bauernhäuser an einem Hügel.*
Bez.: Burnitz 17 x 26 Pappe.
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 9. April 1913.

Nr. 246) *Dunkler Waldtümpel mit Kühen.*
Auf der Rückseite Kohlenzeichnung einer alten Dame.
23 x 30 Pappe.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 247) *Dorf am Walde.* Am Wege zwei Frauen und ein Kind.
r. u.: Burnitz 132 x 109
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 248) *Waldlandschaft mit Flußlauf.* Im Vordergrund Frau mit Kind, die auf den Fährmann wartet.
Bez. auf der Rückseite mit Monogramm in Röthel.
95 x 76
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 249) *Wiesenlandschaft mit Eichbäumen.* Links ein Hirte mit seiner Herde.
r. u.: Burnitz 45 x 37
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 250) *Felsiges Tal mit Gebüsch.* Im Vordergrund zwei Hasen.
53 x 70,5
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 251) *Wasserlandschaft mit Haus.* Am Ufer vor dem Haus liegt ein Boot im Wasser.
14 x 23,5 Pappe
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 252) *Überschwemmte Wiesenlandschaft.*
Bezeichnet. 26 x 34 Holz.
Verst. Kat. Frankfurter Kunstverein 20. 11. 1917.

Nr. 253) *Haus am Weiher.*
Bezeichnet. 26,5 x 35 Holz
Verst. Kat. 692 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
2. 7. 1918.

Nr. 254) *Flußlandschaft mit Mann im Kahn.* Im Hintergrund ein Dorf.
Bezeichnet. 26,5 x 35 Holz.
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 962.
2. 7. 1918.

Nr. 255) *Der Hohlweg.* Zu beiden Seiten des Wegs hochaufragende entlaubte Bäume.
r. u.: Burnitz 70 x 54
Abg.: Cicerone Jahrgang IV. Heft 10 Seite 385 Karl Gebhardt: Peter Burnitz).
Abg. Kat. P. Burnitz Gedächtnis-Ausstellung, Frankfurt/M. 1912 Nr. 16.
Abg. Verst. Kat. 980 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Slg. Ad. Klein) 20. V. 1919.

Nr. 256) *Haus am Wasser.* Am Ufer des Baches im Vorderdergrund steht ein hohes Gebäude zwischen niederen, dichtbelaubten Bäumen, im Hintergrund Gebirgszug.
24 x 18,5 Pappe.
Verst. Kat. 980 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
20. V. 1919.
Verst. Kat. 1068 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
26. X. 1920.

Nr. 257) *Landschaft mit Rehen.* In sumpfiger Waldlandschaft aus der ein Reh herausgetreten ist, steht links ein Rehbock.
Bez.: Burnitz 40 x 54
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 10. 11. 1920.

Nr. 258) *Herbstlandschaft.* Birken und Buchengruppen in dichtem Herbstlaub stehen verstreut in der Wiesenlandschaft. Rückwärts ragt eine kleine Kirche über niedrige Bäume.
r. u.: Burnitz 40 x 56
Verst. Kat. 1074 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
11. V. 1926.

Nr. 259) *Am Waldrand.* Hinter einem Wiesenstück ragen im Mittelgrund hohe dichtbelaubte Buchenbäume auf, zwischen denen ein Bauer im blauen Rock steht.
r. u.: Burnitz 48 x 42
Abg. Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
11. V. 1926.

Nr. 260) *Kuhweide.* Eine Wiese mit weidenden Kühen geht rückwärts in waldigen Abhang über. Hoher, graubewölkter Himmel.
Auf der Rückseite Nachlaß-Stempel.
54 x 69
Abg. Verst. Kat. 1090, Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
12. 2. 1927.

Nr. 261) *Wiesenlandschaft.* Von niedrigem Wald eingeschlossen Wiese, die ein Fußpfad nach rechts durchzieht. Auf dem Weg ein Wanderer.
r. u.: Burnitz 49,5 x 67,5 Pappe
Verst. Kat. 1090 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
12. 2. 1927.

Nr. 262) *Waldiges Ufer.* Im Vordergrund Baum, auf dessen heruntergebrochenem Stamm ein Mädchen sitzt.
r. u.: Burnitz 39 x 51
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 29. 2. 1927.

Nr. 263) *Landschaft.* Im Vordergrund eine Wiese, in die von rechts ein dunkelgrünes Waldstück hineinragt, links im Hintergrund einzelne Bäume.
r. u.: Burnitz 20,5 x 40,5 Holz.
Ehemals Sammlung Robert Flanaus, Frankfurt/M.
Verst. Kat. 1099 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
31. V. 1927.

Nr. 264) *Waldlandschaft im Spätsommer.* Mit Bachlauf, links zwei Rehe.
l. u.: Burnitz 78 x 95
Verst. Kat. Hugo Helbing 30. V. 1934.

Nr. 265) *Landschaft.* Auf dem Weg im Mittelgrund Bauer und Bäuerin. Rechts Getreidefeld, dahinter hohe Bäume.
r. u.: Burnitz 58 x 88
Verst. Kat. Hugo Helbing, Frankfurt/M. 30. V. 1934.

Nr. 266) *Hochwaldlandschaft.* Äsender Hirsch als Staffage
45 x 79
Verst. Kat. 1014 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Slg. Auffenberg) 22. 3. 21.
Verst. Kat. 1018 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 31. 5. 1921.

Nr. 267) *Landschaft.* Bach mit bewaldetem Ufer. Im Hintergrund Haus.
r. u.: Burnitz 24 x 19,5
Verst. Kat. 1015 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 19. IV. 1921.

Nr. 268) *Wiesenlandschaft mit Bach.* Durch grüne Wiesenbuckel schlängelt sich ein Bach. Im Hintergrund die verschwommene Silhouette eines Waldes.
l. u.: Burnitz 36 x 72
Abg. Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Slg. Dr. Stroof, 8. 12. 1921).

Nr. 269) *Waldlichtung mit Rehen.* Von rechts pürscht sich ein Jäger heran.
Bez.: Burnitz: 53 x 69
Verst. Kat. 84 F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 19. 11. 1921.

Nr. 270) *Landschaft mit Teich.* Im Vordergrund sumpfiger Teich mit Boot am Strand. Im Hintergrund auf Wiesen Baumgruppen.
r. u.: Burnitz 40 x 58
Verst. Kat. 1036 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Nachlaß Bracht) 28. 11. 22.

Nr. 271) *Landschaft mit Gutshof.* Zwischen Wiesen führt ein breiter Feldweg zu den Gebäuden im Mittelgrund, die von Bäumen und Sträuchern umgeben sind. Auf der Wiese links beladen Bauern einen Heuwagen. Auf dem Wege zwei Bauersfrauen.
r. u.: Burnitz 55 x 82
Abg. Verst. Kat. 1058 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 7. 4. 1925.

Nr. 272) *Herbstwald.* Zwischen flachen Felsen sitzen drei Figuren an einem Feuer.
57 x 81
Verst. Kat. 1058 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 7. 4. 1925.

Nr. 273) *Bauernhaus.* Haus am Wiesenhang in der Abenddämmerung.
21 x 28 Pappe.
Verst. Kat. Hugo Helbing, München 1921.

Nr. 274) *Flußlandschaft.* Fluß im Wald in nebliger Morgenstimmung. Im Vordergrund Eichen, im Wasser ein Reiher.
r. u.: Burnitz 85 x 129,5
Abg. Verst. Kat. Hugo Helbing, München.
2. Juli 1918.

Nr. 275) *Herbststimmung.* Im Vordergrund mooriges Wasser mit einzelnen Birken, braunes Schilf, auf dem Weg eine Frau, im Hintergrund Gebirge. Teilweise schwer bewölkter Himmel.
Auf der Rückseite das Monogramm des Künstlers: P. B. 38 x 46
Auf der Versteigerung Hugo Helbing, München.
8. 9. 1934.

Nr. 276) *Herbstliche Waldlandschaft.* Hochstämmige Birken und Buchen begrenzen den Saum des rechts sich erhebenden Waldes. Ein schmaler Pfad führt links des Waldrandes über abgeholztes Terrain, auf dem vereinzelte schlanke Birken in dünnem Laub stehen, dem Hintergrund zu.
r. u.: Burnitz 67 x 102
Abg. Verst. Kat. Hugo Helbing, München 8. 10. 1900. Slg. Ludwig R. . . A. . . Frankfurt am Main).

Nr. 277) *Parklandschaft im Herbst* mit Bach im Vordergrund. Bezeichnet. 44 x 55
Verst. Kat. Rudolf Lepke, Berlin.
(Nachlaß Wilhelm Trübner 31. V. 1918).

Nr. 278. *Landschaft.* An einem mit Weiden bestandenen Bach Kühe.
25 x 44
Auf der Versteigerung Rudolf Lepke, Berlin (Slg. J. Friedmann, Hamburg 29. X. 1912).
Auf der Versteigerung Rudolf Lepke, Berlin (Slg. J. Friedmann Hamburg 10. X. 1916.)

B. Zeichnungen.

1) Aus der Zeit in Frankreich.

Nr. 279) *Fontainebleau.* Im Vordergrund das Ufer des Teichs. Dahinter die Schloßmauer, im Hintergrund das Schloß.
l. u.: Fontainebleau.
r. u.: P. Burn.
30,5 x 47,5 Blei, Kohle und Kreide auf grünlichem Papier.
(Städel Nr. 690).
Im Besitze des Kupferstichkabinetts Frankfurt a. M.

Nr. 280) *Gehöft bei Fontainebleau.*
Bez.: Fontainebleau Burnitz 52
30 x 45 Kreide und Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 281) *Baumgruppe am Wasser.* Burgundische Landschaft.
Monogrammiert und datiert St. André August 56.
40 x 29,5 Kreide und Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 282) *Hohlweg.* (Motiv aus Burgund). Der Weg zieht sich von vorn im rechten Bogen bergan zwischen dichtbelaubten Bäumen und Büschen.
bez.: St. André Aug. 56.
36,4 x 51
Kreide auf gelbem Papier, weiß gehöht.
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7410).

Nr. 283) *Ansicht von Yport mit Blick auf das Meer.*
Bez.: Burnitz-Yport 9. VII. 57.
28 x 47 Blei auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 284) *Seineufer bei Fontainebleau.* Bleistift.
Bezeichnet. 29 x 45
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 285) *Burgundisches Dörfchen.*
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.
25 x 45 Bleistift auf Tonpapier weiß gehöht.

Nr. 286) *Die Seine bei Fontainebleau.*
Bezeichnet. 19 x 42
Blei auf Tonpapier weiß gehöht
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 287) *Vor dem Dorf Yport in der Normandie.*
31,5 x 48
Bleistift auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 288) *Alte spanische Stadt an einem Fluß.*
31 x 45
Bleistift auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 289) *Landschaftsstudie aus der Normandie.*
29 x 28
Blei und Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 290) *Landschaftsstudie aus der Normandie.*
31 x 47
Blei und Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 291) *Französische Landschaft.* Zwischen Wiesenhängen führt ein Weg zu einem hinter Bäumen versteckten Dorfe.
Bezeichnet. 38 x 52
Kreide auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 292) *Waldpartie bei St. André.*
Bez.: St. André 56. Aug. 3 Burnitz
31¼ x 48
Kreide auf gelbbraunem Papier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 27. 6. 1905.

Nr. 293) *Waldrand am Teichufer bei St. André.*
Bez.: St. André 8. Aug. 56
37 x 51¼
Kreide auf gelbbraunem Papier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 294) *Vorgebirgslandschaft mit einem kleinen im Wald versteckten Dorf.*
Bez.: Burnitz Yport 1857
30 x 46,5 Blei auf graugrünem Papier weiß gehöht.
Verst. Kat. Hugo Helbing, Frankfurt/M.
7. 12. 1927.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 6. 3. 1929.

Nr. 295) *Ansicht von Yport.*
Bezeichnet. 31 x 47
Blei auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 296) *Französische Landschaft.* Im Vordergrund auf einer Wiese weidende Kühe. Hinter Laubbäumen versteckte Landhäuser.
Bez.: Burnitz 31 x 48
Kreide auf bräunlichem Papier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 297) *Wasserlandschaft bei Fontainebleau.*
Bezeichnet. 37 x 47,5
Blei auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 298) *Im Wald von Fontainebleau.*
Bez.: Fontainebleau Burnitz 29,5 x 41
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 299) *Waldblöße mit Felsblöcken bei Fontainebleau.*
Bez.: Forêt de Fontainebleau-Burnitz
29 x 48
Kreide auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 300) *Gehöft bei Fontainebleau.*
Bez.: Fontainebleau-Burnitz
30 x 45
Kreide und Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 301) *Baumstudie.* Motiv von Fontainebleau.
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 301a) *Motiv aus Fontainebleau.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 302) *Burgundische Landschaft.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

2.) *Aus der Zeit in Deutschland.*

a) Nidda- und Niedlandschaften.

Nr. 303) *Nied-Landschaft.* Vorn ein Gewässer, am jenseitigen Ufer Büsche und Baumgruppen, die sich im Wasser spiegeln.
l. u.: Nieder Wald Sept. 82
r. u.: Burnitz (undeutlich)
29,8 x 36,1
(Städel Nr. 117).

b) Landschaften bei Schwanheim.

Nr. 304) *Mainufer bei Schwanheim.*
20 x 31
Blei auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 305) *Schwanheimer Eichen.*
Bez.: Burnitz 31 x 48
Bleistift auf Tonpapier mit Deckweiß.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 306) *Baumstudie bei Schwanheim.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 307) *Aus dem Schwanheimer Wald.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 308) *Die Schwanheimer Eichen.*
30 x 54 Kohle weiß gehöht.
Verst. Kat. 672 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
4. Dez. 1906.

Nr. 309) *Schwanheimer Eichen.*
40 x 27,5 Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

c) Taunus-Landschaften.

Nr. 310) *Unter den Kastanienbäumen von Kronberg.*
Bez.: Burnitz Juli 61 44 x 59
Kreide und Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 311) *Häuser am Bach.* (Motiv von Schönberg). Am linken Ufer des Baches hohe Bäume. Rechts ein Zaun, hinter dem Bauernhäuser erscheinen.
46 x 43,7
Kreide auf gelblichem Papier weiß gehöht.
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main.
(Städel Nr. 7409)

Nr. 312) *Wiesenhang mit Obstbäumen.* Im Vordergrund ein ruhendes Hündchen. Motiv von Kronberg.
l. u.: Cronberg (undeutlich)
r. u.: Burnitz 40,4 x 59
Kohle mit Kreide auf grauem Tonpapier.
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.
(Städel Nr. St.G. 688).

Nr. 313) *Schönberg-Landschaft.* Im Vordergrund Wasser und Wiesen. Durch eine Reihe hoher Bäume wird im Hintergrund die kleine Kirche mit ihrem spitzen Turm sichtbar.
l. u.: P. Burnitz
r. u.: Schönberg 43,3 x 58,5
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.
Städel Nr. St.G. 687.

Nr. 314) *Schönberg bei Kronberg.* Vorn links ein Bach, rechts freie Wiese, nach rückwärts begrenzt von einem Lattenzaun, hinter welchem eine Leiter gelehnt ist.
r. u.: Burnitz 54,5 x 41,3
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.
(Leihgabe des Kunstgew. Museums. Linel. Smlg. Nr. 88.)

Nr. 315) *Kastanienbäume auf einer Höhe.* Motiv von Kronberg.
r. u.: Burnitz 44,6 x 62,2
Kreide auf grünlichem Tonpapier gelbweiß gehöht.
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.

Nr. 316) *Blick auf Schönberg bei Kronberg.*
48,5 x 39 Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 317) *Blick auf Schloß Kronberg.* Im Vordergrund eine Anhöhe mit Edelkastanien.
Bez.: Cronberg-Burnitz 47 x 60
Kreide auf gelblichem Papier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 318) *Waldweg bei Kronberg.*
Bezeichnet. 60 x 49
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 319) *Kastanienbäume der Umgegend von Kronberg.*
Bezeichnet. 41 x 51,5
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 320) *Wiesengelände mit Edelkastanien und weidenden Kühen.* Motiv aus Kronberg.
Bezeichnet. 47 x 60
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 321) *Edelkastanien auf Cronberger Flur.* Vorn weidende Kühe.
Bezeichnet. 47 x 59,5
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 322) *Die Reiß'sche Villa in Kronberg, das spätere Palais der Kaiserin Friedrich.*
Bezeichnet. 47 x 77
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 323) *Die Reiß'sche Villa in Kronberg.*
Bezeichnet. 28,5 x 49
Blei auf Tonpapier.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 324) *Taunuslandschaft mit Kastanienhain.*
Bezeichnet. 33 x 48
Kohle auf Tonpapier.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 325) *Partien vom Talweg bei Kronberg i./T.*
Bez.: Burnitz 41 x 54
Kohle und Kreide auf hellbraunem Papier, weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 326) *Ansicht von Kronberg im Taunus.* Im Vordergrund ein pflügender Bauer. Im Hintergrund die Burg.
42 x 62 Kohle weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 7. 3. 1911.

Nr. 327) *Motiv bei Kronberg.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 328) *Baummotiv aus Kronberg im Taunus.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 329) *Motiv bei Schönberg.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 330) *Motiv bei Kronberg.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 331) *Motiv bei Kronberg.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

d) Landschaften aus der Umgebung Frankfurts.

Nr. 332) *Mäher.* (Motiv bei der Gerbermühle). Ein Mann auf einer Wiese mähend. In der Mitte und links hohe Bäume.
60,2 x 77,5
Kreide auf grauem Papier gelb-weiß gehöht.
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.
(Städel Nr. 7407)
Reprod. in „20 Kohlezeichnungen" bei F.A.C. Prestel, Frankfurt am Main 1860.

Nr. 333) *Weiden an einem Bach. Motiv von Erfelden.*
(Studie zu dem Bild: Weiden am Bach.
S.K.I. Nr. 1524)
l. u.: Burnitz
r. u.: Erf. (Erfelden) 48,5 x 61,5
Kreide auf hellgrauem Papier weiß gehöht.
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.
(Städel Nr. 7414).

Nr. 334) *Partie aus dem Wald bei Niederhöchstadt.*
Bez.: Nd.-Höchstadt 16. November 60 Burnitz.
37¼ x 26 Kohle auf Kreide weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.G. Prestel 9. 3. 1914.

Nr. 335) *Motiv aus Heubach.* Fluß mit Steinbrücke. Am rechten Ufer Weiden und weiter zurück die Ortschaft.
Bez.: Burnitz 31 x 42,5
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Abg. Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M.
9. 3. 1914.

Nr. 336) *Ziegelhütten bei Darmstadt.*
Bezeichnet. 30 x 42
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 337) *Motiv aus dem Darmstädter Wald.*
Bezeichnet. 47 x 61
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 338) *Engelsberg bei Heubach.*
Bezeichnet. 30,5 x 42
Blei auf Tonpapier.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M 9. 3. 1914.

Nr. 339) *Blick auf Allendorf.*
Bez.: Burnitz-Allendorf 32 x 49
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 340) *Landschaft bei Gießen.*
Bezeichnet. 26 x 36
Blei und Kreide auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 341) *Landschaft bei Gießen.*
Bezeichnet. 31 x 33
Blei und Kreide auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 342) *Motiv aus dem Park von Klein-Heubach.*
59,5 x 48,5
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 343) *Teichlandschaft.* Motiv bei Darmstadt.
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 344) *Motiv bei Heubach.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 345) *Motiv bei Hochstadt.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 346) *Motiv bei Heubach.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 347) *Aus dem Frankfurter Wald.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 348) *Motiv bei Heubach.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 349) *Wasserhof bei Oberrad.*
r. u.: Burnitz 79 x 60
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

e) Landschaften aus Bayern.

Nr. 350) *Motiv bei Bernried.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 351) *Motiv bei Bamberg.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 352) *Motiv bei Bernried.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 353) *Motiv bei Bamberg.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 354) *Motiv bei Bernried.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 355) *Motiv von Bernried.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

f) Landschaften aus dem Schwarzwald.

Nr. 356) *Schwarzwälder Bauernhaus.* Davor hohe Laubbäume.
Bezeichnet. 45 x 60 Kohle
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 357) *Schwarzwaldtal.*
Bezeichnet. 33 x 51
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 358) *Motiv aus dem Schwarzwald.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 359) *Schwarzwälder Bauernhaus.* Unter lichtem Baumstand rechts.
r. u.: Burnitz 40 x 58
Kreide weiß gehöht.

g) Nicht näher bestimmbare Landschaften.

Nr. 360) *Weites Tal mit einigen Bauernhöfen.* Von Gebirgszug eingeschlossen.
Bezeichnet. 28 x 59 Kohle.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 361) *Alte Stadt mit Steinbrücke.*
21 x 30 Bleistift.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 9. 3. 1914.

Nr. 362) *Baumlandschaft.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 363) *Landschaft.*
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 15. 5. 1888.

Nr. 364) *Süddeutsche Landschaft.* Im Vordergrund hohe Baumgruppe, rechts Bach mit Steinbrücke.
59 x 79
Kohle auf Tonpapier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 10. V. 1915.

Nr. 365) *Weide mit Kühen am Bergabhang.*
Bezeichnet. 30 x 53
Bleistift. Himmel weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 366) *Waldbach.* An den Ufern hohe Bäume.
Bezeichnet. 80 x 61.
Kohle auf braunem Papier weiß gehöht.
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 367) *Häuser am Bach.* Zu beiden Seiten des Wasserlaufs hochstämmige Bäume. Rechts Fachwerkhäuser.
r. u.: Burnitz: 60 x 46
Kohle weiß gehöht.
Abg. in „20 Kohlezeichnungen" a.a.O.
Verst. Kat. 980 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
20. V. 1919.

Nr. 368) *Dorf am Waldrand.* Im Vordergrund Bauer mit Kuh. Im Hintergrund Dorf mit Kirche. Kohle.
r. u.: Burnitz 47 x 57,5.

Verst. Kat. 1014 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Slg. Auffenberg), 22. III. 21.

Nr. 369) *Bachlandschaft.* Stiller Wiesenbach zwischen überhängenden Weiden.
Kohle weiß gehöht.
r. u.: P. Bu . . . . 45 x 54
Verst. Kat. 1014 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. (Slg. Auffenberg), 22. III. 21.

C. Aquarell — Skizzen.

1. *Aus der Zeit in Spanien und Frankreich.*

Nr. 370) *Spanische Landschaft.* Links Haus auf Felsen, die nach rechts in ein baumbewachsenes Tal abfallen.
Bez.: P. Burnitz 7. Juni 50.
Aquarell 21 x 28
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 30. 3. 1916.

Nr. 371) *Romanische Bau-Überreste.* Motiv von Leon. Auf weißem Papier.
r. u.: Burnitz 8,9 x 22,3
Kupferstich Kabinett Frankfurt am Main.
(Städel Nr. 7044)

Nr. 372) *Landschaft von Fluß und Stadt.* Motiv von Segovia auf weißem Papier. Links vorn ein Fluß, rechts steil ansteigendes Gelände. Jeneits des Flusses auf der Höhe die Stadt.
13,1 x 23,2
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main.
(Städel Nr. 7045)

Nr. 373) *Flußlandschaft.* (Seine Ufer bei Fontainebleau)
11,7 x 24,5 auf weißem Papier.
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7049).

Nr. 374) *Französische Landschaft.* Am linken Ufer eines Gewässers eine Gruppe hoher Bäume, unter denen einige kleine Häuschen stehen. Auf Papier.
22,8 x 22,6
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7411)

2. *Aus der Zeit in Deutschland.*

Nr. 375) *Freier Platz mit hohem Kirchturm in einer süddeutschen Stadt.*
Bez. mit dem Namen und 47. 20 x 29
Verst. Kat. 938 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
28. 3. 1917.

Nr. 376) *Kornfeld im Sommer.* Zu beiden Seiten eines Feldwegs steht hoch das Korn. Zwei Personen in Rükkenansicht gehen am rechten Wegrand entlang.
r. u.: Burnitz auf gelblichem Papier.
14,2 x 24,9
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7047)

Nr. 377) *Flußlandschaft.* Auf der Mitte des vom Fluß nach links ansteigenden Hangs ein einzelner Baum — auf der Anhöhe ganz links geht eine Frau.
l. u.: P. Burnitz 13,8 x 24,9
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7046)

Nr. 378) *Dorf mit Weiher.* Rechts vor einer hohen Baumgruppe Häuser eines Dorfes, überragt von einem Kirchturm. Im Vordergrund ein Weiher.
l. u.: P. Burnitz 18,7 x 25,6
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 19).

Nr. 379) *Mainufer im Heubacher Park.* Links auf dem Fluß ein beladener Kahn. Den Hintergrund bilden drei Berge mäßiger Erhebung.
15,5 x 26,5 auf weißem Papier.
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7412)

Nr. 380) *Flußlandschaft mit Bergen.* Im Vordergrund ein flacher Fluß, dessen jenseitiges Ufer sich nach rechts auf ein größeres Anwesen hinzieht. Im Hintergrund ein ansehnliches Gebirge.
35,4 x 59,3
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 689)

Nr. 381) *Landschaft mit Jäger.* Ein seichtes Gewässer, dessen rechtes Ufer von einer Gruppe hoher Bäume bestanden ist. Nahe dem Ufer sitzt im Nachen ein Jäger mit schußbereitem Gewehr.
l. u.: Burnitz 22,2 x 30,5
Kupferstich-Kabinett Frankfurt am Main
(Städel Nr. 7413)

Nr. 382) *Partie von Steinheim.*
Bezeichnet. 1869. 15 x 29
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 28. 3. 1917.

Nr. 383) *Gebirgsdorf.* Regenstimmung.
Bez.: Burnitz 14 x 26
Verst. Kat. Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 25. 11. 1902.

Nr. 384) *Motiv aus dem Ober-Engadin.*
Bez.: Burnitz 17,5 x 25¾
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 27. VI. 1905.

Nr. 385) *Heidelandschaft.*
Bez.: Burnitz 12 x 20
Verst. Kat. Nachlaß Prof. Koepping F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 25. X. 1915.

Nr. 386) *Parkfontäne in dichten Bäumen.*
Bezeichnet. 30 x 21
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M.
30. 3. 1916.

Nr. 387) *Mit Kühen bespannter Heuwagen in einer Taunuslandschaft.*
12 x 19,5
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M.
30. 3. 1916.

Nr. 388) *Landschaft mit den drei Pappeln.* Im Vordergrund vom Weg durchzogene Wiese, rechts drei Pappeln.
14 x 23,5
Verst. Kat. 980 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 20. V. 19. (Sammlung Adolf Klein).

Nr. 389) *Mainlandschaft.* Durch die Mitte des Bildes zieht sich in starken Windungen der Fluß; auf dessen rechtem Ufer Ortschaft, links Waldungen, im Hintergrund Bergzüge.
8 x 22
Verst. Kat. 980 Rudolf Bangel, Frankfurt/M. 20. V. 19. (Sammlung Adolf Klein).

Nr. 390) *Familienszene.* Am Fuße hoher Bäume sitzen zwei Frauen und ein lesender junger Mann. Rechts davon eine Magd mit Kind.
17,5 x 16 Tusche
Verst. Kat. 1074 Rudolf Bangel, Frankfurt/M.
11. V. 1926.

Nr. 391) *Flußlandschaft mit hochgelegenem Städtchen und Burg.*
14,5 x 29
Verst. Kat. Hugo Helbing, Frankfurt/M. 7. XII. 1927.

Nr. 392) *Steinheim am Main.* Rechts die Silhouette des hochgelegenen Ortes mit Kirche.
l. u.: Burnitz 14 x 28,5
Verst. Kat. F.A.C. Prestel, Frankfurt/M. 6. 3. 1929.

Studien aus dem Nachlaß im Besitze des Herrn Professor von Loehr, Kronberg.

Studien im Besitze des Kunstmalers Herrn Friedrich Mook, Frankfurt/Main.

VI. Literaturverzeichnis.

Becker, Hermann: Deutsche Maler von Asmus Jacob Carstens an bis auf die neuere Zeit in einzelnen Werken kritisch geschildert Leipzig 1888.

Bötticher, F. v.: Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. I. u. II. Dresden 1891—1901.

Feuerbach, Henriette: Anselm Feuerbach: ein Vermächtnis. Berlin 1912.

Fried, F.: P. Burnitz ein Frankfurter Meister, Frankfurter Zeitung Nr. 276 v. 6. X. 1900.

Gebhart, Karl: Peter Burnitz, im Cicerone Jahrgang IV, Heft 10 S. 385.

Gurlitt Cornelius: Die deutsche Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin (Georg Bondi) 1907.

Haack, Fr.: Die Kunst des XIX. Jahrhunderts, Eßlingen a. N. 1913.

Hamann, Rich.: Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert, Leipzig—Berlin 1914.

Hamann, Rich.: Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus, Leipzig—Berlin 1925.

Herbst, Friedrich: Otto Scholderer, Frankfurt am Main 1934.

Kaulen, Wilhelm: Freud und Leid im Leben deutscher Künstler. Ihren mündlichen Mitteilungen nacherzählt, Frankfurt am Main, Winter Verlagshandlung 1878.

Muther, Richard: Geschichte der Malerei Berlin 1922.

Pecht, Friedrich: Deutsche Künstler, 4. Reihe Nördlingen 1885.

Simon, Karl: Aus Peter Burnitz' Pariser Jahren, Didaskalia, Frankfurt am Main 18. 12. 1932.

Scheffler, Karl: Geschichte der Europäischen Malerei vom Klassizismus bis zum Impressionismus, Berlin Verlag Bruno Cassierer.

Thieme-Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart.

Thode, Henry: Klassiker der Kunst: Hans Thoma. Des Meisters Gemälde in 874 Abbildungen herausgegeb. Stuttgart—Leipzig 1909.

Thoma, Hans: Im Herbst des Lebens, gesammelte Erinnerungsblätter, München 1909.

Thoma, Hans: Im Winter des Lebens. Jena 1919.

Waldmann, Emil: Die Kunst des Realismus und des Impressionismus im 19. Jahrhundert. Propyläen-Verlag Berlin, Bd. XV. Propyläen-Kunstgeschichte.

Weizsäcker, Hch.: Frankfurter Kunstverein in Pan III. Jahrgang, Berlin 1897.

Weizsäcker, Hch. und Dessoff, Albert: Kunst und Künstler in Frankfurt am Main im neunzehnten Jahrhundert, Frankfurt am M. 1907 und 1909.

Zeitschriften, Kataloge und Sammlungen.

Karl Peter Burnitz, Kunstmaler 1824 bis 1886
20 Kohlezeichnungen von P. Burnitz
Frankfurt am Main 1860.

P. Burnitz Nekrolog in: Kleine Presse 1886 Nr. 196.

Peter Burnitz, Burnitz-Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins,
In: Frankfurter Zeitung 1912, Nr. 111.

P. Burnitz, in: Das Frankfurter Bildnis, herausgegeben nach Vorarbeiten von Karl von Bertrab, von Georg Swarzenski, Frankfurt am Main 1916.

Zum Gedächtnis von P. Burnitz
In: Frankfurter Zeitung 1924 Stadtbl. 16. I.

Didaskalia, Beiblatt zum Frankfurter Journal
Frankfurt am Main 11. 6. 1876.

Akten des Stadtarchivs, Frankfurt am Main.

Katalog der Internationalen Kunstausstellung München 1869.

Katalog der Ausstellung Düsseldorf 1880.

Katalog der Frankfurter Historischen Kunstausstellung Frankfurt am Main 1881.

Katalog der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906 Bd. I. und II. München 1906.

P. Burnitz, Eine Gedächtnis-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main 1912.

Kunstwerke aus dem Nachlaß der Frau Anna Burnitz Wwe. des Malers Dr. Peter Burnitz, Frankfurt a. M. 1914.

Katalog des Landesmuseums Darmstadt 1914.

Kataloge des Städelschen Kunst-Institutes.

Katalog der National-Galerie Berlin 1926.

Katalog der Ausstellung: „Hundert Jahre Frankfurter Kunst 1832—1932". Veranstaltet vom Frankfurter Kunstververein und von der Frankfurter Künstlerschaft 10. Mai bis 15. Juli 1932.

Versteigerungs-Kataloge.

Rudolf Bangel Frankfurt am Main:

30. 10. 1882	15. 5. 1888	22. 9. 1891	20. 11. 1893
11. 12. 1893	15. 1. 1896	11. 12. 1901	25. 2. 1902
28. 3. 1905	22. 5. 1905	5. 11. 1910	28. 9. 1911
3. 4. 1912	28. 3. 1917	2. 7. 1918	20. 5. 1919
26. 10. 1920	16. 11. 1920	22. 1. 1921	22. 3. 1921
31. 5. 1921	19. 4. 1921	8. 9. 1921	20. 11. 1921
22. 5. 1922	28. 11. 1922	6. 11. 1923	7. 4. 1925
11. 5. 1926	12. 2. 1927	26. 3. 1927	31. 5. 1927

L. Delpy von La Roche Frankfurt am Main

10. 12. 1872	16. 2. 1875

Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main

12. 11. 1912	8. 4. 1913	20. 11. 1917.

Heinrich Hahn, Frankfurt am Main

25. 6. 1935	29. 10. 1935

Hugo Helbing, München.

8. 10. 1900	2. 7. 1918	1921.
23. 9. 1924	8. 9. 1934	

Hugo Helbing, Frankfurt am Main

5. 12. 1923	7. 12. 1927	30. 5. 1934

Rudolf Lepke, Berlin

29. 10. 1912	10. 10. 1916	31. 5. 1918

F.A.C. Prestel, Frankfurt am Main

23. 11. 1892	19. 6. 1893	27. 6. 1905
7. 3. 1911	9. 4. 1913	9. 3. 1914
10. 5. 1915	25. 10. 1915	30. 3. 1916
10. 11. 1920	19. 11. 1921	6. 3. 1929
6. 4. 1929		

Lebenslauf.

Ich, Leopold Levis, deutscher Staatsangehörigkeit, Sohn des verstorbenen Albert Levis, aus Karlsruhe und seiner Ehefrau Mathilde, geb. Mainzer, wurde am 4. August 1884 zu Karlsruhe in Baden geboren. Ich besuchte das Realgymnasium bis zur Obersekundareife und wandte mich dann dem kaufmännischen Beruf zu.

Nach Beendigung der Lehrzeit und nach weiterer Tätigkeit im Bankfach nahm ich eine Stellung in einem Exporthause in Singapore (Straits Settlements) an und verblieb mit Unterbrechungen ungefähr sieben Jahre in Ostasien.

Bei Ausbruch des Krieges war ich als Leiter des gleichen Hauses in Deutschland tätig. Ich meldete mich freiwillig zum Dienst bei der Feldartillerie und rückte im Herbst 1914 ins Feld. Während des Krieges stand ich an verschiedenen Fronten — Flandern, Rußland, Frankreich —, wurde zum Leutnant d. R. der Artillerie befördert und mit dem Eisernen Kreuz und dem Ritterkreuz vom Zähringer Löwen mit Schwertern ausgezeichnet. Auch bin ich Inhaber des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer.

Nach Beendigung des Krieges nahm ich zunächst wieder den kaufmännischen Beruf auf.

Meinen schon von Jugend auf gehegten Wunsch zum Studium konnte ich erst verwirklichen, nachdem ich im Sommer 1931 als Externer die Reifeprüfung an dem Realgymnasium (Muster-Schule) Frankfurt am Main abgelegt hatte.

Im Wintersemester 1931 bezog ich die Universität Frankfurt am Main und widmete mich dem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Philosophie und geschichtlichen Hilfswissenschaften.

Die notwendigen Kenntnisse des Griechischen erwarb ich durch Kurse an der Universität und durch Selbststudium.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten: Bauch, Benkard, Brinckmann, Finsterwalder, Gerber, Jantzen, Langlotz, Schönberger, Schuchhardt, Tillich, Weisweiler.

Allen, die mich während meines Studiums gefördert haben, sei hiermit bestens gedankt.